

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thoren Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeilspalte oder deren Raum 15 Pf., für totale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoren, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbank“, Berlin, Hasenhein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie vor allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 268.

Donnerstag den 14. November 1901.

XIX. Jahrg

Rücktritt des Botschafters Grafen Hatzfeldt.

Der deutsche Botschafter in London, Staatsminister Graf von Hatzfeldt-Wildenburg, ist jetzt, wie schon seit längerer Zeit nicht mehr anders erwartet werden konnte, wegen seines hohen Alters und andauernder Kränklichkeit aus dem diplomatischen Dienst ausgeschieden. Der Kaiser hat an den siebenzigjährigen, verdienten Staatsmann folgendes Handschreiben gerichtet:

Lieber Graf Hatzfeldt! Mit lebhaftem Bedauern habe ich aus Ihrem Gesuch vom 30. v. Mts. ersehen, daß Sie um Enthebung von Ihrem bisherigen Posten und um Verleihung in den Ruhestand bitten. Die Rücksicht auf Ihren leider nicht befriedigenden Gesundheitszustand nötigt mich, diese Bitte zu gewähren. Es ist mir aber ein Bedürfnis, Ihnen aus diesem Anlaß Meinen kaiserlichen Dank auszusprechen für die ausgezeichneten Dienste, die Sie während einer nunmehr 44-jährigen amtlichen Thätigkeit Meinen Vorfahren an der Krone, Mir und dem gesammten Vaterlande geleistet haben. Als Gesandter in Madrid, sowie als Botschafter in Konstantinopel und vor allem in London ist es Ihnen gelungen, sich das Wohlwollen der Monarchen und die Achtung der Regierungen, bei denen Sie beglaubigt waren, in so hohem Grade zu erwerben, daß Sie in der Lage waren, Meine Politik und die Interessen unseres Vaterlandes besonders erfolgreich zu vertreten und die gegenseitigen Beziehungen freundschaftlich und vertrauensvoll zu gestalten. Ihre Amtsthätigkeit als Staatssekretär und Staatsminister legte ein weiteres und ehrenvolles Zeugnis ab für Ihre Geschäftskennntnis und hohe politische Begabung. Indem ich Ihnen, lieber Graf, als Beweis Meines Wohlwollens Meinen Verdienstorden der preussischen Krone verleihen und die Insignien desselben hiermit zugehen lasse, spreche ich die Hoffnung aus, daß es Gott gefallen möge, Ihnen die nach einem arbeitsvollen Leben wohlverdiente Ruhe noch durch lange Jahre zu gewähren. Wilhelm I. R.

Swante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

(Manuskript verboten.)

(55. Fortsetzung.)

Sie sah ihn beglückt an und lächelte unter Thränen.
„D. Swante, wenn Ihr so viel Liebe habt, warum thut Ihr so karg damit! Nein, Ihr sollt nicht knien vor mir. Ich will ja gern bleiben. Es würde mir ja mein Herzblut kosten, wenn ich ginge. Aber ich kehre nur zu ihr zurück, wenn ich Euch mitbringen darf.“
Sie schwieg und sah ihn bittend an, und er lief mit langen Schritten auf und ab, hin- und hergerissen von den widersprechendsten Empfindungen.
„Meinetwegen,“ sagte er endlich. „Ihr könnt meiner Mutter sagen, daß ich kommen würde.“
Ein schwacher Freundschein flog über ihr Gesicht.
„Warum nicht gleich?“ wandte sie ein.
„Das ist meine Sache.“ Es wäre ihm unendlich gewesen, mit ihr den langen Weg zurückzulegen.
„Versprecht mir, daß Ihr es nicht zu lange hinauschieben wollt!“ bat sie unruhig.
„Ich verspreche es.“
„Wagt mir die Hand darauf!“ bat sie und hielt ihm die ihre hin. Er that, als sähe er sie nicht.
„Mein Wort genügt.“ — Er hieß sie in seinem Zimmer niederfahren und bestellte ihr eine Stärkung nach dem langen Gange. Er selbst blieb nicht bei ihr, während sie aß und trank. Er ging hinaus in die Berge und kam erst zurück, als sie schon lange fort war.
Als er drei Tage später auf dem heimatischen Dose eintraf, war seine Mutter eine

Neues Palais den 8. November 1901. An den Staatsminister Grafen von Hatzfeldt-Wildenburg.

Mit dem Grafen Hatzfeldt verliert das deutsche Reich einen seiner bedeutendsten und erfolgreichsten Vertreter, der lange Zeit mit Recht als die werthvollste Stütze der auswärtigen deutschen Politik, als die „rechte Hand des Fürsten Bismarck“ auf diesem Gebiete galt. Graf Paul von Hatzfeldt trat schon früh, bald nach Beendigung seiner Rechtsstudien, in die diplomatische Laufbahn ein und wirkte zunächst als Legationsrath bei mehreren preussischen Gesandtschaften, namentlich in Washington und Paris. Ende der sechziger Jahre berief ihn Bismarck, der auf seine glänzende Begabung aufmerksam geworden war, als Geheimen Legationsrath und vortragenden Rath in das auswärtige Amt nach Berlin. Als sich die Verhältnisse in Spanien infolge des Karlistenkrieges bedenklich zuspitzten, wurde er im Jahre 1874 als außerordentlicher Gesandter nach Madrid geschickt und vertrat dort während der inneren Wirren in schwieriger Zeit das deutsche Reich mit großem Takt und Erfolg. Im Jahre 1878 wurde er zum deutschen Botschafter in Konstantinopel ernannt und rechtfertigte auch in dieser wichtigen Stellung das in ihn gesetzte Vertrauen des Kaisers und des leitenden Staatsmannes. Er führte im Jahre 1880 als ältestes Mitglied des diplomatischen Korps die Kollektivverhandlungen der Mächte mit der Pforte über die damals sehr heftigste Dultinofrage und den griechischen Grenzstreit. Im Jahre 1881, als Fürst Bismarck sich gesundheitlich besonders schlecht fühlte, setzte er die Ernennung Hatzfeldts zum Staatssekretär im auswärtigen Amte durch. Er hatte vier Jahre hindurch den Grafen Hatzfeldt als tüchtigsten Mitarbeiter zur Seite. Als dann infolge der von Bismarck inaugurierten deutschen Kolonialpolitik die Beziehungen zu England gespannt und vorübergehend äußerst bedenklich wurden, erfolgte durch Fürst Bismarck im Jahre 1885 die Ernennung Hatzfeldts zum deutschen Botschafter in London. Graf Hatzfeldt überwand die anfangs sehr großen

Sterbende. Schweigend beschloß er, hier zu bleiben und das Ende abzuwarten. Einer Sterbenden konnte seine Liebe nicht mehr schaden.

Er brauchte nicht lange zu warten. Schon am folgenden Morgen, an einem trübigen, nebligen Frühherbsttag, ging Vorgabe Ohlsen aus dem Leben. Geräuschlos, lächelnd, segnend, wie sie gelebt hatte, so starb sie auch. Wunschlos, denn ihr letzter Wunsch war erfüllt; sie hielt des Sohnes lebenswarme Hand in der ihren, und das letzte, was ihre brechenden Augen sahen, war er. Sorglos, denn was sie hinterließ, hatte sie Gott anheimgestellt und eilte, irdischer Beschwerde ledig, mit verklarter Freude den lichtereren Höhen zu.

Swante und Heiderun thaten ihr gemeinjam die letzten Liebesdienste und richteten ihr eine stille, feierliche Bestattung zu. Sie sprachen nur wenig dabei und gingen einander im übrigen schon aus dem Wege.

Viele Klagen und Thränen folgten der Entschlafenen in ihr enges Grab; denn wie ein guter Engel hatte sie in diesem Thal unmerklich und segensreich gewaltet in Häusern und Herzen, und die Liebe ihrer Untergebenen, die ihr nachfolgte war das schönste Denkmal, das ihrem Andenken gesetzt worden konnte.

Zweihunddreißigstes Kapitel.

Am Morgen nach dem traurigen Feiertage trat Heiderun in das Zimmer des Hansherrs, in dem Swante Ohlsen am väterlichen Schreibtisch saß und die Hinterlassenschaft seiner Eltern ordnete. Er sah erschöpft und überwacht aus, denn er war in dieser Nacht nicht zur Ruhe gekommen. Er fühlte sich nicht heimisch in dem öden Hause, das nicht einmal die friedliche Leiche mehr barg, die es erfüllt mit einer feierlichen Weihe, wie

Schwierigkeiten seiner dortigen Stellung siegreich, und bald gehörte er zu den angesehensten und einflussreichsten Staatsmännern am Themsferande, der er denn auch bis in die letzte Zeit geblieben ist.

Als mutmaßlicher Nachfolger des Grafen Hatzfeldt soll der preussische Gesandte in Hamburg Graf Wolff-Metternich in erster Reihe in Betracht kommen, er hat den Londoner Posten bereits monatelang in Vertretung des erkrankten Grafen Hatzfeldt verwaltet.

Politische Tageschau.

Gegenüber der Nachricht der „Nat.-Ztg.“, daß es bei den Beratungen der Bundesrathsanträge über den Zolltarif zu lebhaften und stellenweise charakteristischen Meinungsverschiedenheiten gekommen sei, stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fest, daß nicht das Geringste vorgekommen ist, was diese Angaben rechtfertigen könnte. — Der Bundesrath hat dem Zolltarifentwurf entsprechend dem Ansuchen die Zustimmung erteilt.

Der Entwurf eines Börsegesetzes ist nach dem „Berl. Vol. Nachr.“ fertiggestellt und unterliegt augenblicklich der Berathung der einzelnen preussischen Ressorts. Da bei den kürzlich im Handelsministerium stattgehabten Konferenzen die zuständigen preussischen Ressorts mit vertreten waren, so darf wohl angenommen werden, daß der im Handelsministerium aufgestellte Entwurf die Zustimmung des Staatsministeriums finden wird. Es soll in der Absicht liegen, den Entwurf, sobald er endgiltig festgestellt ist, den Bundesregierungen zur Kenntnisaufnahme und Begutachtung zu unterbreiten.

Zu der Reichstagsitzung am 23. November v. J. erklärte der Abg. Webe! es für eine „schwere Pflichtverletzung“ seitens des Kriegsministers, daß er nicht von der Macht, die er besitze, Gebrauch mache und die Zivilbehörden nicht heranziehe, damit sie diejenigen, die die „Sonnenbrille“ veröffentlichten, zur Verantwortung zögen. „Die Briefschreiber kann man erst — so bemerkte Webe! weiter — zur Verantwortung ziehen, wenn

eine ernste Wehr aller irdischen Leidenschaften. Und in der öden Leere wachten die Leidenschaften auf und erhoben ihre Stimmen und ließen ihn nicht ruhen. Darum hatte er sich schubhingend in die Arbeit gestürzt.

Er sah der Eintretenden unsicher entgegen und erwiderte zerstreut seinen Morgenruß. Still und ernst durchschritt sie das Gemach und blieb dicht neben dem abgenutzten Tische stehen, an dem er saß. In ihrer stolzen Höhe, in der schwarzen Tracht, ein schwarzes Schleiertuch um die lichte Pracht der Büpfe gewunden, mit dem bleichen, ernsten Gesicht, erschien sie ihm wie seine Schicksalsgöttin.

Sie stützte die Hand auf einen Stoß Bücher, der da vor ihr lag, und sagte mit der eintönigen Stimme, die sie immer hatte, wenn sie am erregtesten war:

„Ich komme, um zu fragen, was nun aus mir werden soll.“

Swante Ohlsen legte den Stift aus der Hand und lehnte sich in den Stuhl zurück. Ein herber Schmerz grub tiefe Falten in seine Stirn.

„Ich weiß,“ sagte er, „diese Frage mußte kommen. Das letzte Band, das Euch an dieses Haus hielt, ist zerrissen.“

— und ich kann nun gehen,“ vollendete sie mit unheimlicher Ruhe.

„Ja,“ sagte Swante, dem jedes Wort Dual verursachte, es wird doch nicht anders sein können. Ich werde nun hier einziehen und die Arbeit allein übernehmen. Es ist niemand mehr, der Euch bedürfte.“

— also ich kann gehen,“ sagte sie nochmals, als wolle sie ihm jede weitere Rede abschneiden. Sie nestelte das schwere Schlüsselbund los, das ihr am Gürtel hing, und legte es mit leisem Klirren vor ihn auf den Tisch.

man sie kennt, die Briefschreiber kann man erst kennen lernen, wenn man die Blätter verlagert, die die Briefe veröffentlicht haben. Man verlage die Redaktionen, man fordere sie auf, die Briefschreiber zu nennen, und wenn man auf diese Weise die Briefschreiber kennt, dann gehe man vor.“ Durch diese Auslassung wollte Webe! den Anschein erwecken, als schene sich die Militärverwaltung gegen die Verklammer gerichtliche Schritte zu thun; er wirkte aber sehr wohl — denn der Herr Kriegsminister hatte ausdrücklich darauf hingewiesen —, daß erst die nötigen Informationen aus China eingeholt werden müßten, bevor derartige Schritte mit Erfolg gechehen könnten. Nun haben die Strafprozesse, wie sie Webe! direkt forderte, begonnen und selbstverständlich die Bernrtheilung zur Folge gehabt. Und Herr Webe! Als Zeuge angefordert, Briefschreiber zu nennen, weigerte sich dessen! Der sozialdemokratische Führer deckt also den Briefschreiber mit seiner Person; er weiß wohl auch warum und wird auch schon im vorigen Jahre gewußt haben, welche fragwürdigen Quellen er die Unterlagen für seine „Anklage“ verdankte. Die „Methode Webe!“ bleibt eben die alte.

Nach den ziemlich vollständig in den römischen Blättern vorliegenden Ergebnissen der Wahlen für die städtische Verwaltung in Neapel sind dort von der von den Senatoren und Deputirten aufgestellten Liste alle 64 Kandidaten und von den zwölf sozialistischen Kandidaten zehn gewählt worden. Die Liste der früheren, durch die Unternehmung bloßgestellten Verwaltung ist vollständig unterlegen.

Wie aus dem Haag vom Dienstag gemeldet wird, ist das Unwohlsein der Königin, welches dieselbe nöthigte, das Zimmer zu hüten, nahezu behoben. — Wie verlautet sieht Königin Wilhelmina für Ende Januar einem freudigen Familienereignisse entgegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. November 1901.

— Se. Majestät der Kaiser hörte heute Vormittag von 9 Uhr ab im Neuen Palais

„Hier!“ sagte sie mit bebenden Lippen. „Ich habe es gern und tren verwaltet.“

Der Abschiedsschmerz, der aus ihren Worten klang, den ihr ganzes Wesen zu verkörpern schien, drang ihm durchs Herz. Er sah sie traurig an und hielt ihr über den Tisch die Hand hin. Aber sie legte nur flüchtig, fast schon, für einen Augenblick die Finger hinein.

„Verzeiht mir, Heiderun,“ sagte er trübe. „Ich kann nicht anders.“

Sie antwortete nicht und wandte sich ab. Vom Fenster her aber aber bat sie ihn, ob sie heute noch ein Gefährt nach Trondjem bekommen könne.

„Heute schon? Warum so eilig?“ Der Gedanke, daß die Trennung so nahe sei, die Trennung, nach der es kein Wiedersehen geben sollte, bestürzte ihn.

„Wenn es überhaupt sein muß, so möchte ich, daß es gleich sei,“ jagte sie.

Er sah ein, ihr in allen Stücken den Willen zu lassen, sei das Mindeste, was er noch thun könne für sie. Er wünschte, daß sie nun hinausgehen möchte. Aber sie stand still, wo sie stand, in trauriges Sinnen verloren.

„Wo wollt Ihr denn hin, wenn Ihr hier fortgeht?“ fragte er endlich, nur um überhaupt etwas zu sagen.

„Wie kann ich das wissen — heute schon!“ antwortete sie und senkte ein wenig.

„Aber Ihr müßt doch irgend einen Gedanken fassen — einen Plan haben, wo Ihr bleiben und was Ihr beginnen wollt.“

Sie wandte sich um und sah ihn mit ihren traurigen Augen an.

„Ich werde suchen,“ sagte sie. „Die Welt ist ja groß genug.“ Dann ging sie langsam hinaus. Ihre Bewegungen waren müde und schleppend — sie selbst garnicht

den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Generalmajors Grafen v. Hülsen-Häseler und daran anschließend diejenigen des Chefs des Admiralstabes der Marine Vize-Admirals v. Niederichs und des Chefs des Marinekabinetts Vizeadmiral Freiherrn v. Senden-Wibran. Um 12^{1/2} Uhr nahm Se. Majestät militärische Meldungen entgegen, darunter die Meldung des Vizeadmirals Sack anlässlich dessen Beförderung.

Der Kaiserin ist seitens der behandelnden Ärzte der Rath gegeben worden, Reisen für die nächste Zeit zu unterlassen. Die von der Wiener „N. Fr. Presse“ mit näheren Einzelheiten gebrachte Meldung über einen für das kommende Frühjahr beabsichtigten Aufenthalt der Kaiserin in Abbazia wird der „Nordd. Allg. Zeitung“ von zuständiger Seite als unbegründet bezeichnet.

Die „Wormser Zeitung“ enthält folgendes Privattelegramm aus Darmstadt, welches vom „Wolffschen Bureau“ verbreitet wird: Die Thatsache läßt sich nicht weiter verschweigen, daß trotz gewissenhafter eigener Bemühungen es nicht möglich gewesen ist, das Eheverhältniß zwischen dem Großherzog und seiner hohen Gemahlin zu einem derart harmonischen zu gestalten, wie es für das Lebensglück und eine segensreiche Regierung des Landes erforderlich ist. Aus diesem Grunde dürfte es als eine ebenso traurige wie ernste Pflicht erscheinen, die Trennung dieser hohen Lebenswege in Erwägung zu ziehen.

Der Reichskanzler empfing heute den russischen Botschafter Grafen Osten-Sacken, der gestern vom Urlaub zurückgekehrt ist, zu längerer Unterredung.

Die Nachricht, daß der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Rothe, demnächst in den Ruhestand treten werde, wird, der „Kreuzztg.“ von zuständiger Stelle als unbegründet bezeichnet.

Zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium an Stelle des verstorbenen Unterstaatssekretärs Lehner soll nach einem Berliner Blatte der Geheime Oberfinanzrath Lehmann aufsteigen.

Reichstagsabg. Dr. Lieber, der am Sonntag in Metz einen Vortrag im katholischen Volksverein halten sollte, ist nach der „Köln. Ztg.“ wieder erkrankt.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Lehr, Vorsitzender des Alldeutschen Verbandes, ist heute Nachmittag gestorben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Bezüglich des Festkommens des neuen Linien-schiffs „Kaiser Karl der Große“ in der Elbe wurde von einem Berliner Blatt die Ansicht geäußert, daß die Führung des Schiffes in der Hand von Seeoffizieren lag. Demgegenüber ist festzustellen, daß das Schiff noch nicht von der Privatwerft von Blohm und Boff seitens der Marineverwaltung übernommen ist. Die Ueberführung des Schiffes nach der See lag daher lediglich in den Händen der Privatwerft. Wie lange sich der Termin für die Indienststellung des Schiffes infolge des eingetretenen Umstandes hinauschieben wird, steht zurzeit noch nicht fest.

Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung dem Ausschuh Antrag zur Vorlage betreffend den Entwurf eines Zolltarifgesetzes nebst Zolltarif die Zustimmung erteilt. Ebenso wurde den Vorlagen betreffend a) den Entwurf einer Verordnung wegen Inkraftsetzung des Gesetzes über die privaten

mehr die Alte. Es schien, als habe dieser Abschied ihre Kraft gebrochen.

Swante Ohlson aber, als sie das Zimmer verlassen hatte, barg das Gesicht in den Händen — nicht einmal die stummen Wände sollten Zeugen sein der Qual, die es ausbrütete. Nun hatte er sich das Aergste angethan!

Er ging auf den Hof, gab seine Anordnungen für ihre Fahrt, und ohne das Haus noch einmal zu betreten, schlug er den Weg nach dem Walde ein.

Heiderum packte inzwischen ein, was sie von ihren Sachen am notwendigsten brauchen würde; das übrige sollte hier bleiben, bis sie es späterhin würde holen lassen können. Dann ging sie ins Dorf und nahm Abschied von Großem und Kleinen. Sie war sehr bewegt dabei, und zum erstenmal, solange sie hier war, sah man sie weinen. Nicht einmal an Borghildens Leiche hatte sie das gethan.

Dann, als der zweirädrige Karren, mit dem besten Pferd bespannt, vor dem Haupte hielt und der Knecht lustig mit der Peitsche knallte, ging sie, um Swante Lebewohl zu sagen. Ihre Hände waren kalt und ihre Antee unsicher dabei. Sie fand ihn nicht; nicht in seinem Zimmer und nicht im Hofe; und endlich sagte ihr Einer, er sei in den Wald gegangen und noch nicht wieder zurückgekommen.

Heiderum wurde blaß und starr.
(Fortsetzung folgt.)

Ver sicherungsunternehmungen vom 12. März 1901 und betreffend b) den Entwurf einer Verordnung über das Inkraftsetzen der Unfallversicherung die Zustimmung erteilt.

Zu dem Reichsversicherungsamt fand am Sonntag die Konstituierung der neuen Schmiede-Vereinsgenossenschaft statt. Zum Vorsitzenden wurde der Schmiedemeister Weit in Berlin gewählt.

An der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität hat soeben die Promotion eines weiblichen Doktors stattgefunden. Es ist eine Amerikanerin.

Zu den Organen der Landwirtschaftskammern wird, wie die „Schles. Ztg.“ hervorhebt, die Mahnung von neuem an die betreffenden Kreise gerichtet, inbezug auf die Errichtung neuer Brennereien äußerste Vorsicht walten zu lassen, da es sonst zu einer verhängnisvollen Krise im Brennereigewerbe kommen müßte.

Die Aufstellung des Roland-Brunnens im Berliner Tiergarten, der auf dem Kempferplatz den Abschluß der Siegesallee bilden wird, soll schon Ende Mai oder Anfang Juni n. J. vollendet sein.

Die Denkmäler Duthers und Schillers waren am Sonntag, am Jahrestag der Geburt beider Helden mit zahlreichen Kränzen geschmückt.

300 000 Mark (nicht 0 000) überwies den Beamten und Arbeitern am Dienstag die Maschinenfabrik Henschel und Sohn in Kassel.

Die Einfuhr von Schweinen aus Rußland fand bisher nur in die städtischen Schlachthäuser zu Benthin, Rattowitz, Myslowitz und Tarnowitz statt. Neuerdings hat der Landwirtschaftsminister auch die Erlaubniß zur Einfuhr in die Schlachthäuser zu Königsbütte und Zabrze erteilt. Die Gesamtzahl der einzuführenden Schweine ist unverändert geblieben.

Potsdam, 12. November. Heute Abend trifft der Fürst von Monaco im Neuen Palais ein um Sr. Majestät dem Kaiser sein Projekt der „Association maritime“ vorzutragen. Der Vorsteher im Meteorologisch-Magnetischen Observatorium Prof. Dr. Eichengagen ist heute gestorben.

Hamburg, 12. November. Neuerdings wendet sich der in Aquidana (Matto Grosso) in Brasilien als Auswanderungsagent thätige Carlos Rottenberger unter verlockenden Versprechungen an auswanderungslustige Personen in Deutschland um sie zur Auswanderung nach Brasilien zu bestimmen. Nach einer aus zuverlässiger Quelle stammenden Mitteilung muß dem Rottenberger aber mit dem größten Mißtrauen begegnet werden und es ist Auswanderungslustigen entschieden davon abzurathen, sich mit dem Manne einzulassen. Ueberhaupt wird vor einer unüberlegten Auswanderung nach Brasilien, insbesondere aber vor den hierfür thätigen Werbeagenten von allen in Betracht kommenden Stellen und Personen gewarnt.

Hamburg, 12. November. Zum Chef des Kaiserlichen Statistischen Amtes an Stelle des verstorbenen Direktors von Scheel wird, wie der „Hamburgische Korrespondent“ meldet, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Wilhelm aus dem Reichsamt des Innern berufen. Dem Vernehmen nach ist die Erneuerung unter Beförderung zum Kaiserlichen Präsidenten erfolgt.

Bremerhafen, 12. November. Infolge des Ausbruchs der Pest in Glasgow hat das Quarantäneamt für die aus diesem Hafen eintreffenden Seeschiffe eine gesundheitspolizeiliche Kontrolle angeordnet.

Ausland.

Lemberg, 11. November. Wie dem Lemberger „Przebieś“ berichtet wird, weilten der Zar und die Zarin am Sonntagabend in Warschau. Zu der Tafel, die abends stattfand, waren der Generalgouverneur und eine große Zahl der polnischen Aristokratie und des Adels geladen.

Petersburg, 12. November. In der vergangenen Nacht ist die Modellwerkstatt der Baltischen Schiffswerft niedergebrannt, sämtliche Modelle wurden vernichtet.

Die Beilegung des französisch-türkischen Konflikts.

Die Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei sind, wie das österreichische offiziöse Telegraphenbureau mittheilt, wieder aufgenommen worden. Der Botschaftsrath Bapst hat am Montag Nachmittag dem türkischen Minister des Aeußeren einen amtlichen Besuch abgestattet. Das französische Gesandtschaft hat Mytilene verlassen. Ein Theil ist nach Syra gegangen; „Gaulois“, „Bothnan“ und „Charlemagne“ werden in Rhodien bei Smyrna Kohlen einnehmen und dann ebenfalls nach Syra weitergehen.

Zu dem französischen Ministerrath gab am Dienstag der Minister des Auswärtigen

Delcassé nähere Erläuterungen über den Ausgang des französisch-türkischen Konflikts. Delcassé bestätigte, daß der Sultan die Forderungen Frankreichs hinsichtlich der geseligen Anerkennung der französischen Anstalten in der Türkei angenommen habe und daß die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen seien.

Nach Mittheilungen des Wiener offiziellen Telegraphenbureaus ist die Frage der Entschädigung des französischen Staatsangehörigen Baveal, des Konzeptionärs der Sümpfe von Abd-Bazar, in den Frankreich gemachten Zugeständnissen nicht enthalten, da ein Uebereinkommen in dieser Frage zwischen der Pforte und Baveal vor Abbruch der Beziehungen zwischen der Türkei und Frankreich getroffen worden war. Die Quaisgesellschaft wurde endgiltig in den Besitz ihrer Rechte gesetzt. Was das zwischen der Pforte und der Gesellschaft direkt getroffene Abkommen, betreffend den Rückkauf der Quais durch die türkische Regierung innerhalb eines Zeitraumes von einem Jahr anlangt, so bildete dieses Uebereinkommen in keiner Weise einen Gegenstand des Konflikts. Die Schuldforderung Lorandos im Betrage von 344 445 türkischen Pfund wird in Monatsraten von 21 000 türkischen Pfund vom April nächsten Jahres angefangen, die Schuldforderung Tubinis im Betrage von 160 000 türkischen Pfund gleichfalls in Monatsraten von 10 000 türkischen Pfund durch Anweisung auf Bälle bezahlt werden.

Die Rückkehr des Botschafters Munir Pascha nach Paris ist für nächsten Montag angekündigt. Das Gesandtschaftsmitglied des Admirals Caillard bleibt bis auf weiteres in Syra.

Nach der offiziellen „Agence Havas“ lautet das Schriftstück, welches die von der türkischen Regierung Frankreich gegenüber eingegangenen Verpflichtungen enthält, wie folgt: 1) Die kaiserliche Regierung verpflichtet sich, die Anerkennung des gesetzmäßigen Bestehens der französischen Schulen oder der unter französischen Protektorat stehenden Schulen, die in der Ihrer Mittheilung beigefügten Liste enthalten und bereits im Kaiserreich anerkannt sind, amtlich zu bestätigen. Sie bewilligt dieselbe amtliche Anerkennung den Anstalten, die bisher nicht genehmigt worden sind. Sie verpflichtet sich weiter, diesen Anstalten die Zollbefreiungen einzuräumen, die denselben nach dem bestehenden Reglement bezüglich dieser Zollbefreiung zukommen. 2) Die kaiserliche Regierung verpflichtet sich, die Anerkennung des gesetzmäßigen Bestehens der Kirchen, Kapellen, Hospitäler, Armenanstalten, Waisenhäuser, Myle und anderen französischen Anstalten, die in der Ihrer Mittheilung beigefügten Liste erwähnt und bereits anerkannt sind, amtlich zu bestätigen. Sie bewilligt dieselbe amtliche Anerkennung denjenigen der erwähnten Anstalten, die bisher nicht genehmigt waren. Sie verpflichtet sich ferner, diesen Anstalten die Befreiung von der Grundsteuer nach dem bestehenden Gewohnheitsrecht und ebenso die Befreiung von den Zollabgaben einzuräumen, die ihnen nach dem bestehenden Reglement über die Zollbefreiung der betr. Anstalten zukommt. 3) Die kaiserliche Regierung genehmigt den Bau, die Vergrößerungen, bezw. Wiederherstellungen der Schul- und religiösen Zwecken dienenden sowie der übrigen Anstalten, welche in der Ihrer Mittheilung beigefügten Liste erwähnt sind und gestattet ihnen gesetzmäßiges Bestehen innerhalb ihrer zukünftigen Ausdehnung zu. 4) Die kaiserliche Regierung verpflichtet sich ferner, als vollberechtigt zugelassen zu betrachten die Schul- und religiösen Anstalten sowie die übrigen, die Frankreich zukünftig werden errichten wollen; ebenso auch diejenigen, für welche Vergrößerungen bezw. Wiederherstellungen beabsichtigt werden sollten, wenn nicht binnen 6 Monaten nach erfolgter Mittheilung dieser Absicht Einwendungen erhoben werden. 5) Endlich wird, wie bekannt, die Wahl des palästinensischen Patriarchen dem Wunsche Frankreichs entsprechend genehmigt.

Provinzialnachrichten.

Culm, 7. November. (Die einheimischen Baummeister) sind hier anscheinend etwas in Miguade gefallen. Sie sollen zu sehr auf Preise halten, infolgedessen hat man verschiedene Bäume an auswärtige Unternehmer vergeben. Ob die Bauherren besser dabei fahren werden, bleibt abzuwarten.

Brandenburg, 9. November. (Herr Justizrath Schmidt) ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Lange Jahre war er als Rechtsanwalt und Notar thätig, auch im Kommunaldienst hat er sich bewährt. Am 14. Januar 1882 trat er in die Stadtverordnetenversammlung ein und wurde am demselben Tage zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt, aus welchem Amt er am 6. Oktober 1883 wieder ausschied. Sein Stadtverordnetenmandat führte er bis zum 31. Dezember 1879.

Schlochau, 8. November. (Nach Südamerika.) Herr Lehrer Franz Schlumm in Neunantz, Kreis Schlochau, ist zum 15. Januar das deutsche Seminar zu Baharais (Südamerika) berufen worden.

Krojanke, 9. November. (Schlachepidemie.) Wegen der hier herrschenden Schlachepidemie wird der Schulunterricht noch weiter ausgesetzt. Ueber 20 Kinder sind an der Krankheit gestorben.

Marienwerber, 11. November. (Eine 86 Jahre alte Hehlerin), die geschiedene Händlerin Jagule, ist heute Nachmittag verhaftet worden. Schon am Freitag wurde in ihrer Wohnung auf Eruchen der Marienburger Polizei eine Hausdurchsuchung gehalten, da die Jagule in Verdacht gerathen war, mit einer Marienburger Diebesbande in Verbindung zu stehen. Damals hatte die Hausdurchsuchung kein Ergebnis. Heute Nachmittag kam der Schützenwirth aus Marienburg hierher und hat um nachmalige Hausdurchsuchung, da in dieser Angelegenheit in Marienburg bereits zwei Diebe verhaftet und die Verdachtsgründe gegen die J. bedeutend stärker geworden seien. Die Polizei fand nun einen gewaltigen, dick gefüllten Sack, der, da er vollständig naß war, erst kurz vorher dorthin gebracht zu sein scheint. Den Inhalt des Sackes erkannte der Schützenwirth sofort als sein Eigenthum. Es befanden sich darunter: 36 Servietten, 7 Frauen-, 3 Herrenhemden, 11 große Tischdecken, 10 Bettlaken, 1 Bettdecke, 5 Tischdecken, 5 Korbflissenartige, 3 bunte Bettbezüge, Unterleider u. f. w. Der Verhaftete hat sein Eigenthum wieder zurück erhalten.

Beslin, 7. November. (Kirchliche Personalien.) Herr Vikar Blinski ist von Danzig nach Griebenau und Herr Vikar v. Gosl von Griebenau nach Bogutten veretzt.

Elbing, 9. November. (Für den neuen Stadtbaurath), der demnächst anstelle des in den Ruhestand tretenden Herrn Stadtbauraths Lehmann zur Aufstellung kommen soll, ist ein Anfangsbetrag von 5500 Mk. (einschließlich Wohnungsgeldzuschuß) festgesetzt worden. Das Gehalt steigt nach je 3 Jahren um 500 und 600 und 600 Mk., sodas es nach 9 Jahren 7200 Mk. (einschließlich Wohnungsgeld) beträgt. Die Gehaltsfestsetzung unterliegt nun zunächst der Genehmigung des Bezirksausschusses. Nachdem dies geschehen, kommt die Stadtbaurathstelle zur Ausschreibung.

Danzig, 11. November. (Verschiedenes.) Oberpräsident von Gölzer begibt sich am 21. d. Mts. zur Theilnahme an einer Sitzung der Aufstellungskommission nach Posen. — Das gefragte Galaconcert des Danziger Orchestervereins geschaltete sich zu einer großartigen Kundgebung für den zum letztenmale hierher gekommenen berühmten Geiger. Das Publikum, das den Saal und die Logen in erdrückender Fülle besetzt hatte, begrüßte Professor Joachim mit Jubel, der nach den einzelnen Darbietungen kein Ende nehmen wollte. Der Ueberrichter spielte mit dem Kreis des Orchestervereins das Beethoven'sche Violinkonzert und mit Frau Geheimrath Fieze und den Herren Professor Wrede und Generalconsul von Mendelssohn das Quartett für Piano, Violine, Viola und Violoncell op. 26 (M-dur) von Brahms. Der Oberpräsident von Gölzer hatte vor dem Konzert zu Ehren des Herrn Professors Joachim im Oberpräsidium ein Mahl im engeren Kreise gegeben, zu dem auch die anderen mitwirkenden künstlerischen Kräfte eingeladen worden waren. — Einen gefährlichen Messerstecher, den 26-jährigen verheiratheten Arbeiter Witt, verurtheilte die Strafkammer wegen schwerer Körperverletzung, wodurch der Verletzte in dauerndes Siechtum verfallen ist, zu 2 Jahren Zuchthaus. Der Fall ist für die Wissenschaft insofern von Interesse, als der Sachverständige Professor Dr. Barth eine Verwundung festgestellt hat, wodurch ein Stück des Rückenmarks verletzt worden war. Es gelang, zwei Stücke der Wirbelsäule herauszunehmen und den Eiterherd zu beseitigen und dadurch das Leben des Patienten zu erhalten, was der erste Fall seiner Art ist.

+ Danzig, 13. November. (Bermählung.) Am 18. d. Mts. findet hier die Vermählung der Tochter des kaiserlich-russischen Generalconsuls, Staatsraths von Mikrowski, Marie von Mikrowska mit dem Oberleutnant der kaiserlich-russischen Marine Herrn von Dvander vom „Mowic“ statt. Die Hochzeit reißt der kirchliche Akt wird im Hause des kaiserlich-russischen Generalconsuls, einem früheren Palais Peters des Großen, gefeiert werden.

Allenstein, 12. November. (Einen eigenartigen landwirtschaftlichen Versuch) stellte in diesem Herbst ein Besitzer des im Süden des Allensteiner Kreises liegenden Dorfes Blaugau an. Weil der Ertrag seines Roggenfeldes den wirthschaftlichen Arbeitslohn für die Arbeit des Einbringens und Dreschens nicht zu decken vermag, ließ er angeblich den Roggen auf dem Halm überreifen, um dann von einer mehrmals im Laufe des Jahres durchgetriebenen Vieh- und Schafherde die gleichzeitige Arbeit des Dreschens und Säens beorgen zu lassen. Nachdem dann der Acker das noch Nothwendige an Saatgut erhalten hatte, wurde er leicht geschält und abgeegat. Der Acker ließ sich nicht schlecht an. Beladicht brach die Saat hervor, und der Reinech wäre herrlich glücklich, hätte ein zeitiger Winter hier früher die Ruhe geschenkt. So aber scheint sich ihre Lebenskraft im Warten zu vergrößern und das frische Grün ver wandelt sich mehr und mehr in die lebenswilde Farbe des Gelb.

Insterburg, 12. November. (Zu dem Insterburger Duell) erklärt auch die „Zgl. Rundschau“ in der Lage zu sein, eine zuverlässige Darstellung des Falles zu geben, die, wie sie meint, die offizielle Erklärung überflüssig macht. Man schreibt dem Blatt: Die angeblich authentische Darstellung des traurigen Falles durch die „Nationalz.“ bedarf in den wesentlichsten Punkten der Berichtigung, die wir hiermit aus durchaus zuverlässiger Quelle geben. Leutnant Waszkow hat das Duell, in welchem er mit seinem Kameraden die Abschiedsbowle trank, verlassen, ohne daß besonders auffällige Zeichen der Trunkenheit an ihm bemerkt wurden. Dann aber ist er in ein anderes Lokal gegangen, um Grogg zu sich zu nehmen. Dies muß ihn trunken gemacht haben. Die Artillerie-Offiziere haben die Schimpfereien des Trunkenen anfangs nicht beachtet, sodann aber sind gegen seitig ungebührliche Reben gefallen. Die Hauptsache aber ist, daß Leutnant Waszkow die um ihn bemühten Herren — nach unseren Informationen waren es drei — deutlich erkannt und sie mit Namen genannt, zwei von ihnen aber mit holler Kraft ins Gesicht geschlagen hat. Hiermit liegt die Sache ganz anders, als wenn in festgelegter Funktion Trunkenheit unbeabsichtigt jemand von einem Schläge getroffen wird. Deshalb würde keine Forderung erfolgt sein, sie wäre ein Unfug gewesen. Das übrige am nächsten Morgen der unglückliche Offizier von der Sache absolut nichts gewußt haben soll, stimmt auch nicht mit unserer Quelle ganz überein. Er hat sich nur dunkel des Vorfalls erinnert, was aber nicht beweist, daß er in seinen verhängnisvollen Momenten sinnlos war. Es wird also darauf ankommen, welche Ueberzeugung der Ehrenrath von dem Grade der Trunkenheit des Waszkow gewonnen, und da

muss man annehmen, daß er die Sinnlosigkeit nicht als feststehend erachtet hat. — Der Duelleger des erschossenen Leutnants Blaskowitsch in Interburg, Oberleutnant Sildebrand, ist um seine Verlegung in ein anderes Regiment eingekommen. Einweilen hat er einen Urlaub angetreten und sich zu seinem Schwager nach der Oberförsterei Lindenberg begeben. — Die Strafe, auf die wegen Abtötung im Duell erfahrungsgemäß erkannt wird, ist 2 Jahre Festung, doch findet in der Regel schon nach 6 Monaten, manchmal noch früher, eine vollständige Begnadigung statt.

Kaufmann i. D. Nr. 10. November. (Vom Weidmann erschossen) wurde hier der Einbrecher, Bestgerhohn Spodeit aus dem benachbarten Wiesbaden, weil er auf den Ruf des Beamten nicht kam, sondern das Gesehene ergriff. Spodeit war ein gewohnter Dieb und Einbrecher, welcher in neuester Zeit einige Einbruchsdiebstähle verübt hat. Der Schuß ging direkt durch den Kopf und tödtete auf der Stelle. Die Leiche wurde von der hiesigen Polizei beschlagnahmt.

Memel, 11. November. (Mordmord?) Heute wurde in Schmelz die Leiche des Fischers Paddags mit zerhacktem Schädel gefunden. Wahrscheinlich liegt Raubmord vor. Der muthmaßliche Täter wurde verhaftet.

Snawa, 8. November. (Im Wiedererfahren) gelangte hier ein Prozeß zur Entscheidung, der schon alle Instanzen bis zum Reichsgericht beschäftigt hat. Der Sandlungsbefehl Droß aus Argentinien war angeklagt, bei einem großen Tummel einen Verhafteten befreit zu haben. Der Gerichtshof beließ es bei der früheren Strafe von 2 Monaten Gefängnis.

Posen, 12. November. (Zum polnischen Geheimblindeleiprozess.) Die am Sonntag von der hiesigen Strafkammer verurtheilten polnischen Akademiker haben gegen das Urtheil Berufung beim Reichsgericht eingelegt.

Sofalnachrichten.

Thorn, 13. November 1901.

(Ordnungsleistungen.) Die Rettungsmedaille am Bande ist dem Königl. Oberförster Wilhelm Luther in Klooschen, Kreis Memel, verliehen worden, welcher mit eigener Lebensgefahr die Krankenpflegerin Dillie Briggloff vom Tode des Getriebenen gerettet hat. — Dem Hauptlehrer Martin Dobbertin zu St. Krone ist der Königl. Kronenorden vierter Klasse und dem Bieglemeister Wilhelm Ulfach zu Vorwerk Georgenberg bei Neubrücken im Kreise Marienwerder ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

(Die Kriegsschule Potsdam) ist mit ihren Offizieren und Kriegsschülern unter Führung des Majors Sonntag zur Besichtigung unserer Festungswerke hier eingetroffen. Die Kriegsschüler sind in der Wilhelm- und in der Fußartillerie-Kaserne untergebracht. Die Verpflegung erfolgt im Artushof. Die Rückreise findet am 16. d. Mts. statt.

(Ueber die Differenz der Provinz Weichsel) gehen die im neuen Posttarif drohende Vertheuerung der Lebensmittel" jammert die freisinnige Presse, d. h. sie regt sich darüber auf, daß man in Weichsel bei dem Entlastungsrummel gegen die Zollhebung nicht mitmacht. Daß dies nicht geschieht, hat seinen guten Grund. Auch auf liberaler Seite sieht man jetzt ein, wie wichtig die Argumente gegen die Zollhebung sind. Den Getreide-Großhändlern zu Liebe, welche allein die Zollhebung zu fürchten haben, soll darauf verzichtet werden, der mit schweren Existenzsorgen ringenden Landwirtschaft weiter aufzuhelfen? Dazu kann man sich selbst nicht mehr in einer Stadt wie Thorn, die an dem Grenzverkehr mit Ausland in erster Linie interessiert ist, verhalten. Man frage doch nach den Ursachen der unglücklichen Geschäftslage, wie sie unter den Gewerbetreibenden in den mittleren und kleinen Städten bei uns zur Zeit besteht. Der Kaufmann und Handwerker in der Stadt macht schlechtere Geschäfte, weil der Landmann nicht mehr so kaufkräftig wie vormals ist. Er beschränkt seine Bedürfnisse auf das Nöthigste und kauft vom Billigen. Da liegt es auf der Hand, daß es der Allgemeinheit zu Nutzen käme, wenn durch die Zollhebungen die Kaufkraft der Landwirthe sich steigern würde. Man sehe sich einmal an Wochenmarkttagen das Geschäftsleben in Thorn an. Alle Läden sind überfüllt von den Landeuten, welche den Erlös für ihre zu Markt gebrachten Erzeugnisse gleich wieder bei den Geschäftleuten mitnehmen. Daraus ist die Bedeutung zu ersehen, welche die ländliche Unbeschränktheit für die Geschäftswelt in der Stadt hat. Wie könnte man mit dem Absatz an die ländliche Bevölkerung das bischen Verkehr vergleichen wollen, das Thorn aus russisch-Weichsel hat! Und für die meisten anderen Städten unserer Provinz kommt der Verkehr mit dem Nachbarland gar nicht in Betracht. Auch in Thorn würde eine Steigerung im Grenzverkehr nur wenig zur gute kommen, es ist aber noch fraglich, ob eine Steigerung möglich ist. Die ganzen Verhältnisse im Verkehr mit russisch-Polen haben sich gegen früher derart geändert, daß bei dem Grenzverkehr ebensowenig noch etwas zu verlieren wie etwas zu gewinnen ist. Wenn nach dem Willen der Freisinnigen die Zollhöhe für das russische Getreide nicht erhöht werden, so hätten nur die Getreidegroßhändler Ursache zu lachen, denn ihnen bliebe der große unverbältnismäßige Profit, den sie bisher bei der Einfuhr russischen Getreides gehabt — aber niemand sonst hätte etwas davon. Dagegen würde, wie ausgeführt, die angemessene Erhöhung der landwirtschaftlichen Einfuhrzölle der Gesamtheit zugute kommen. Mit dem Geheiß der drohenden Vertheuerung der Lebensmittel" als Folge der Zollhebungen kann man nur Unheilvolle erwarten machen. In der Zeit vor dem letzten laufenden Handelsvertrage haben wir auch keine höheren Lebensmittelpreise gehabt. — Wenn übrigens die Freisinnigen den Landwirthen keine auszeichnend hohen Zölle zubilligen wollen, so müssen sie dem nicht auch gegen die hohen Zölle für die Industrie? Was dem einen recht ist, dem andern billig. Aber Logik und Gerechtigkeit ist die schwache Seite der Freisinnigen. Würde alle Einfuhrzölle aufgehoben, so kämen wir zu dem vom Freisinn als Ideal gerühmten Freihandel. Ist der Freihandel wirklich eine so herrliche Sache? Für die Händler vielleicht, aber auch für die Konsumenten? Wenn alle Einfuhrzölle aufgehoben würden, fielen auch alle Einfuhrgegenstände fort. Das ist aber kein kleiner Gegenstand. Das Reich hat 1900 an Zöllen eine Einnahme von 465 Millionen Mk. zu verzeichnen gehabt, wovon vielleicht 279 Millionen auf Zölle entfallen. Eine solche Summe wird nicht einmal durch die ganze Einkommensteuer aufge-

bracht, denn diese ist für 1901 mit 174 Millionen in den Etat eingestellt. Um den Einnahmeausfall aus den Zöllen zu decken, müßte die Einkommensteuer um mehr als das Hundertfache erhöht werden. Würde bei einer solchen Steuerlast der Freihandel wirklich eine ideale Sache sein? Wie bedeutend die Einnahmen aus den Zöllen sind, haben wir ja schon an dem Fortfall der Ueberweisungen aus der Legation, d. h. aus den höheren Zöllen spüren können. Als infolge der Zollermäßigungen in den laufenden Handelsverträgen diese Ueberweisungen fortfielen, keigten sich die Kreisabgaben rapid und auch die Stadtkasse Thorns mußte hierfür einen großen Mehrbetrag zu Lasten der kommunalen Steuerzahler aufbringen. Die Folge der Zollermäßigungen war also für jeden Steuerzahler Thorns ein höherer Steuerbetrag. Hat jeder auch einen Vortheil aus dem laufenden Handelsvertrage gehabt? Nein, und ebensowenig ist ein solcher für die ganze Stadt in einer Steigerung des Steuerfolls zum Ausdruck gekommen. Die Erhöhungen der Zölle für landwirtschaftliche Erzeugnisse würden nicht nur die Kaufkraft der Landwirthe stärken, sondern auch dem Staate zur Entlastung der Steuerzahler wieder eine größere Rolleinnahme zuführen. In dem Urtheil über die Zölle ist in der Bevölkerung schon ein bedeutender Wandel eingetreten und er wird sich noch weiter vollziehen, auch in den Kreisen, die sich von dem Einfluß der liberalen Presse noch nicht befreit haben.

(Der ostdeutsche Zweigverein der deutschen Zuckerindustrie) wird Sonnabend den 16. d. Mts., in Bromberg seine 37. ordentliche Generalversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch eine Besprechung über Einschränkung des Ribbenzuges.

(Gesindemärkte.) Die Landwirtschaftskammer für Westpreußen stellt Ermittlungen über die in der Provinz noch vorhandenen Gesindemärkte an, um gegen diese angeblich das ländliche Gesindewesen schädigenden Märkte einzuschreiten.

(Eisenbahn-Thorn-Verkehr.) Gestern fand eine Besprechung der Kleinbahnstrecke Thorn-Weichsel statt, an welcher sich die Herren Landrath b. Schwerin, Erster Bürgermeister Dr. Kerjen und die Vertreter der ostdeutschen Eisenbahngesellschaft beteiligten; angezogen waren auch Vertreter der Weichsel- und Weichsel-Verkehrsvereine und die in Gumbinnen beteiligten Eisenbahngesellschaften. Die Erörterungen sind bereits erheblich gefördert und werden bei guter Witterung in 4 bis 6 Wochen fertig sein.

(Der Thorne Haus- und Grundbesitzerverein) veranstaltet zu Donnerstag Abend im kleinen Schützenhause eine öffentliche Versammlung der Thorne Haus- und Grundbesitzer, in welcher der Vereinsvorsitzende Herr Paul Meyer einen Vortrag über die Ziele und Zwecke des Vereins halten wird.

(Schützenhaus-Theater.) Rosenmontag, Osterstrasse in 5 Akten von Otto Erich Hartleben. — Die theaterlose Zeit hat ihr Ende gefunden; eine kleine Künstlergasse unter Leitung der in Thorn schon bestens bekannten Frau Direktor Wegler-Krause hat im Schützenhaus-Theater ihren Einzug gehalten in einem mehrwöchigen Gastspiel. Hartleben's Rosenmontag, mit dem die Reihe der Gastspiele gestern Abend eröffnet wurde, bewährte auch hier seine Zugkraft als Kassenstück, das Hans war gut besetzt. Ueber seinen Inhalt ist von uns schon ausführlich eine Aufführung im Frühjahr dieses Jahres geschrieben worden. Was seinen literarischen Werth anlangt, so ist man sehr geheimer Meinung. Dem großen Publikum wird es ja wegen seiner Bühnemeisterhaftigkeit gefallen. Unsere bedeutenden Kunstkritiker, u. a. Avenarius, haben sich anders darüber ausgesprochen. Hartleben hat es verstanden, mit den wüthigen Effekten zu arbeiten, womit er die Herzen arbeitender Jungfrauen erschüttert. Das istere Morgenrot, das er an den verschiedenen Stellen eingelegt hat, ist ein Beweis dafür, zugleich aber auch der Beweis einer raffinierten Bühnentechnik. Neben diesen Effekten wirkt aber auch überaus das Sinnen an und für sich. Der Preis, in dem das Stück sich abspielt, ist manchmal neu und interessant. Hat Hartleben einerseits künstlerische Effekte zu schaffen gewußt, so hat er andererseits gerade einen recht naheliegenden Effekt nicht genügend ausgenutzt. Er läßt Hans und Trante am Schluss durch einen Dolchstoß sterben, was ja vorher durch das Vorzeigen des Dolches angedeutet wird. Warum hat Hartleben hier nicht lieber die Schusswaffe gewählt? Das Publikum bleibt im Unklaren und ist durch den Schluß etwas unbefriedigt, würde aber sofort wissen, woran es ist, wenn mehrere Schüsse erklingen würden, wie dies übrigens an verschiedenen größeren Bühnen gemacht wird. Otto Erich wird das gewiß nicht über nehmen. Nun zur Aufführung. — Von reisenden Gesellschaften erwartet man für gewöhnlich gerade nichts Besonderes, indessen macht die Truppe der Frau Wegler-Krause eine rühmliche Ausnahme. Nur die Ausstattung war doch etwas zu unzureichend, aber das liegt nun an den Verhältnissen unserer Interimsbühne. Es wird nachgerade Zeit, daß Thorn wieder zu einem Stadttheater kommt. Bei den Mängeln der Inszenierung konnten die Akte, die im Offizierskino spielen, natürlich nicht so zur Wirkung kommen, als wenn eine passende Dekoration und der nöthige Raum vorhanden gewesen wären. Das beste des Abends leistete entschieden der Darsteller des Hans, Herr Wolter. Mit einem ausdrucksvollen Organ verband er eine schöne Erscheinung, die durch alle Gesten angenehm unterstützt wurde. Für alle Reize der Leidenschaft wußte er die rechten Töne anzuschlagen, ohne zu überreiben. Seine Partnerin, Frä. Sora, entwickelte als Trante ebensowiel Temperament und verstand es, das Innere der Figur ohne Theatermake hervorzuheben. Sehr gut war Herr Baronath, der als Harold Hoffmann sich ganz dem Charakter der Rolle anzupassen wußte und sowohl in Sprache als Erscheinung gefallen konnte. Der Vertreter des Moritz Dietrich, Herr Mendel, leistete gleichfalls sehr gutes, dagegen konnten uns die Herren von Reichardt I (von Grobisch) und von Reichardt II (Pawl von Ramberg) weniger gefallen. Den alten Kommerzienrath Schmitz spielte Herr Seiffert recht natürlich, nur hätte er weniger Theatermake machen sollen. Den fährlich hätte man besser von einem Herrn spielen lassen sollen, die Damenbesetzung ist im Schwand über in der Rolle angänzlich. Das Zusammenspiel war flott. Hatte auch der Musikist das seine gethan, so blieb doch der Eindruck des Ganzen gewahrt. Eine unmotivirte Heiterkeit beim tragischen Schluffeffekt leisteten sich einige Besucher, die natürlich störend wirkte. Sehr zu wünschen wäre es, wenn bei den nächsten Aufführungen der Saal geheizt würde, desgleichen dürfte sich die jetzt eingerichtete elektrische Beleuchtung zur Ver-

ukung empfehlen, da dann der Kronleuchter während der Scene ausgeschaltet werden könnte.

(Theater.) Ein interessanter Abend steht unseren Theaterfreunden bevor, indem Frau Direktor Wegler-Krause mit ihrem Ensemble am Donnerstag einen Gerhard Hauptmann-Abend veranstaltet und des bekannten Dichters Komödie "Der Wiberpelz" zur Aufführung bringt. "Der Wiberpelz" ist hier noch Novität. Gerhard Hauptmann hat gelegentlich einer Aufführung dieses Wertes in seinem Sommerfest Schreierhan durch die Gesellschaft der Frau Wegler-Krause der Vorstellung von "Der Wiberpelz" persönlich beigewohnt und sich im höchsten Grade lobend über dieselbe ausgesprochen. Wir lassen hier eine Kritik der "Schneidemühler Stg." folgen. Dieselbe schreibt: "Hier weilt zurzeit eine wackere, trefflich geleitete Künstlergasse, die, wie erst gestern wieder die Aufführung der Gerhard Hauptmann'schen Komödie "Der Wiberpelz" ganz deutlich gezeigt hat, von ebem Streben in der Kunst beseelt ist. Namentlich der gestrige Theaterabend war ein glänzendes, ehrenvolles Ereigniß für den Geist, der zurzeit in unserem Musiktempel waltet."

(Warum soll ich Gatte m'ler werden?) Ueber dieses Vortragsthema wird am Donnerstag Abend Herr Dr. med. Lichtenberg aus Charlottenburg im Viktoriaaal sprechen, worauf wir nochmals hinweisen.

(Große Sternschnuppenschwärme) sind bis zum 15. d. Mts. zu erwarten, sie bedeuten, wie schon früher mitgetheilt, die Wiederkehr der Leoniden. "Schnuppenschwärme" seien hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht.

(Ein Eisenbahnunfall) ereignete sich gestern Nachmittag auf der Strecke Schönehe-Thorn. In einem Bahnübergange wurde ein zweispänniges Fuhrwerk, das noch über das Geleise wollte, von dem in Thorn 5 Uhr 26 Min. eintreffenden Personenzug erfasst. Die beiden Pferde wurden getödtet und der Wagen zertrümmert. Der Führer konnte sich glücklicherweise durch rasches Abpringen vom Tode retten. Der Zug traf infolge dieses Unfalles mit Verspätung in Thorn ein.

(Polizeiliche s.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Gefunden) am dem Altstädter Markt eine große Milchkanne und ein Kontobuch. Näheres im Polizeireport.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 13. November früh 0,22 Mr. über 0.

Neueste Nachrichten.

Ratibor, 13. November. Die "Volksztg." meldet, das Dorf Lendzin im Kreise Pleß ist zur Hälfte niedergebrannt. Das Feuer brach in der Kirche aus.

Görlitz, 12. November. In Heindorf bei Friedland in Böhmen wurde der 16 jährige Schlossergehilfe Krause nach einem Streit von 3 Tischen überfallen und erstochen. Die Thäter wurden verhaftet.

Berlin, 12. November. Wegen Verdachts der Urkundenfälschung und des Betruges sind ein Hauptmann und ein Agent verhaftet worden. Es handelt sich um eine Summe von 10 000 Mark, um die ein Charlottenburger Geldmann bei einer Terrain speculation betrogen wurde.

Potsdam, 13. November. Bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Abtheilung wurden 5 Konervative gewählt. Es haben 4 Stichwahlen stattgefunden, bei denen alle Parteien theilhaftig sind, darunter die Sozialdemokraten in 2 Wahlkreisen.

Spandau, 13. November. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen der 3. Abtheilung wurden 4 Sozialdemokraten und 1 Kandidat der bürgerlichen Parteien gewählt.

Frankfurt a. M., 13. November. Die "Frankf. Stg." meldet aus Amsterdam: Bezüglich des von der "Daily Mail" verbreiteten Gerüchtes erklärte ein Burendelegirter gegenüber einem Vertreter des Blattes, er habe keinerlei Entwürfe für die Friedensverhandlungen verfaßt. Bei der Besprechung, die kürzlich in der Villa des Präsidenten Krüger stattgefunden habe, sei ebenfalls von Friedensverhandlungen nicht die Rede gewesen.

Rübeck, 12. November. In einem Unfall von Delirium erschof der Schindemeister Trieb in dem benachbarten Sarkensee seine 16 jährige Tochter und verletzete seine Ehefrau durch einem Revolverstich schwer. Trieb wurde verhaftet.

Stassfurt, 13. November. Die Arbeiten der zur Bergung in der Grube Ludwig II. verschütteten Bergarbeiter werden fortgesetzt. Die Zahl der in der Grube befindlichen Leute beträgt fünfzehn, da inzwischen gemeldet wurde, daß ein Arbeiter gerettet worden ist.

London, 12. November. An allen Küsten Großbritanniens und Irlands wütheten in den letzten 24 Stunden schwere Stürme. Mehrere Schiffe wurden auf den Strand geworfen. Auch Menschenleben sind verloren gegangen.

Athen, 12. November. Die Schutzmächte haben den Prinzen Georg ersucht, eine Erneuerung seines Kommandats für Areta anzunehmen, dessen dreijährige Periode mit dem Ende des Jahres abläuft. Der Prinz trifft heute mit dem Könige hier ein und wird sich in einigen Tagen auf seinen Posten begeben. Die in Umlauf gesehten Gerüchte von einer endgiltigen Regelung der freken-sischen Frage werden als verfrüht angesehen.

Serne, 12. November. In Holsterhausen erschof eine Bergmannsrau im Streite ihren Nachbarn mittels eines Revolvers. Die mit

Zuchthaus vorbestrafte Mörderin wurde verhaftet.

Dessa, 12. November. Eines der schönsten Gebäude der Stadt, die Passage Mendelewitsch, steht in Flammen. 10 Läden mit ihren Waaren sind gänzlich vernichtet. In der Mädchenschule kamen 8 Schülerinnen um. Der Verlust wird bisher auf etwa 1/2 Millionen geschätzt.

Daku, 13. November. Gestern Abend brach in zwei Nachtagruben wiederum Feuer aus. Fünf Bohrtürme und sechs Reservoire wurden zerstört.

Nework, 12. November. Einer Meldung aus Bogota (im südamerikanischen Staate Kolumbia) zufolge weigerte sich am 25. Oktober die Schildwache am Tequendama-Falle, den Paß des Gesandten der Vereinigten Staaten anzuerkennen und schoß auf ihn. Der Gesandte wurde nicht verletzt. Die Schildwache wurde von der kolumbischen Regierung bestraft.

Middelburg, 13. November. Am 9. abends hat Frouche eine kleine Strecke der Eisenbahnlinie zwischen Alival-North und Burgersdorp durch Sprengung zerstört.

Prätoria, 13. November. Für Flüchtlinge aus Transvaal werden jetzt wöchentlich 230 Erlaubnißscheine zur Rückkehr ausgegeben werden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heim. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börserbericht.

13. Nov. 13. Nov.

Tend. Fonds Börse:		
Russische Banknoten v. Kasan	216-25	216-25
Warschau 8 Tage	215-95	215-95
Oesterreichische Banknoten	85-35	85-35
Brennische Konjols 3/4 %	89-40	89-40
Brennische Konjols 3/4 %	100-50	100-50
Deutsche Reichsanleihe 3/4 %	89-40	89-40
Deutsche Reichsanleihe 3/4 %	100-50	100-40
Besthr. Pfandbr. 3/4 % neu. U.	86-20	86-20
Besthr. Pfandbr. 3/4 %	96-50	96-00
Posener Pfandbriefe 3/4 %	97-30	97-30
Polnische Pfandbriefe 4/4 %	102-30	102-20
Titel. 1 % Anleihe 0	25-75	25-85
Italienische Rente 4 %	99-10	99-30
Rumän. Rente v. 1894 4 %	76-50	76-30
Distan. Kommandit-Antheile	178-25	172-00
Gr. Berliner-Strassen-Alt.	192-75	191-50
Harpener Bergw.-Aktien	156-90	157-50
Laurahütte-Aktien	177-90	178-50
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thorne Stadtanleihe 3/4 %	—	—
Weizen: Voto in Newy. März.	82 1/2	83 1/2
Spiritus: 70er Ioto	39-20	33-20
Weizen Dezember	162-50	163-75
" Mai	167-00	168-00
" Juli	—	—
Koggen Dezember	138-25	139-00
" Mai	142-50	143-50
" Juli	—	—

Distont 4 v. Ct., Lombardzinsfuß 5 v. Ct. Privat-Distont 2 1/2 v. Ct., London, Distont 4 v. Ct. Berlin, 13. November. (Spiritusbericht.) 70er 33,20 Mk. Umsatz 25 000 Liter, 50er Ioto —, — Mk. Umsatz — Liter.

Rüdigserg, 13. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 43 inländische, 83 russische Waggons.

Berlin, 13. November. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 561 Küder, 1713 Kälber, 2478 Schafe, 9194 Schweine. Bezahlt wurden für 205 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pfund in Pf.): für Küder: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 47 bis 52. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 45 bis 48; 5. gering genährte Kühe und Färsen 38 bis 43. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Wollmilchmast) und beste Saugkälber 74 bis 76; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 67 bis 70; 3. geringe Saugkälber 46 bis 58; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 45. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 63 bis 66; 2. ältere Mastlamm 54 bis 61; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mergschaff) 38 bis 46; 4. Hölsteiner Niederungsschafe (Lebensgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Kara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 250 Pfund schwer 1. 62 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) 62-64 Mk.; 3. fleischig 59-61; 4. gering entwickelte 55-58; 5. Saunen 56 bis 58 Mk. — Verkauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderantrieb blieben ungefähr 225 Stück unvertauft. Der Rälberhandel gestaltete sich glatt. Schafe wurden etwa 250 Stück abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde vorher geräumt, es fanden Verkäufe mit 1 Mark über Notiz statt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 13. November, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 4 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Südost.

Vom 12. mittags bis 13. mittags höchste Temperatur + 8 Grad Cels., niedrigste + 3 Grad Celsus.

Freitag den 15. November. Altstädter evangelische Kirche: Abends 6 Uhr: Bibelverlesung: Psalm 51, 53, 56, 57: Pfarrer Jacobi. Co. Schule zu Kostbar: Abends 7 Uhr: Bibelkunde. Pfarrer Endemann.

Bekanntmachung.
Der nächste Kursus zur Ausbildung von Lehrschülern an der Lehrerbildungsanstalt in Thorn beginnt am Montag den 3. Februar 1902. Anmeldungen sind zu richten an den Direktor des Instituts, Oberlehrer a. D. Brandt zu Charlottenburg, Spreestraße 42, Marienwerder, 26. Oktober 1901.
Der Regierungs-Präsident.
Thorn den 11. November 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Diejenigen schiffahrtstreibenden Mitbürgern, welche hier in Thorn ihren Wohnsitz haben und welchen Ausweis bis zur diesjährigen Schiffermusterung erteilt worden ist, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Militärpapiere (Lösungs- bzw. Geburtschein) im diesseitigen Militärbureau, Rathhaus 1 Tr., zu melden.
Thorn den 8. November 1901.
Der Zivilvorsteher der Ersatz-Kommission des Stadtkreises Thorn.

Bekanntmachung.
An unserer mit einem Lehrerinnen-Seminar verbundenen höheren Mädchenschule sind zwei Oberlehrerstellen neu zu besetzen.
Das Anfangsgehalt beträgt neben einem Wohnungsgeldzuschuß von 660 Mark 2700 Mark und steigt in dreijährigen Perioden bis zum Betrage von 5100 Mark. Die eventl. Anrechnung auswärtiger Dienstzeit und die eventl. Gewährung der sogenannten festen pensionsfähigen Bezüge bleiben besonderer Vereinbarung vorbehalten.
Bewerber, welche die Oberlehrerprüfung bestanden haben und die volle Fakultas entweder in der Physik und den beschreibenden Naturwissenschaften oder im Deutschen und in einer neueren Sprache (Französisch oder Englisch) bzw. im Deutschen und einer anderen zulässigen Kombination nachweisen können, werden erbeten, ihre Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufes und der Zeugnisse bis zum 20. November d. J. bei uns einzureichen.
Thorn den 5. Oktober 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
betreffend Festsetzung der ortsüblichen Tagelöhne.
Der Herr Regierungs-Präsident in Marienwerder hat unter Aufhebung seiner früheren Bekanntmachung auf Grund des § 8 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 und 10. April 1892 und der Nr. 6 der Ausführungsanweisung hierzu vom 10. Juli 1892 den ortsüblichen Tagelohn gewöhnlicher Tagelöhner für den Stadtkreis Thorn vom 1. Januar 1902 ab wie folgt festgesetzt:
a. für erwachsene männliche Personen (über 16 Jahre alt) auf 1,50 Mk.
b. für erwachsene weibliche Personen . . . 0,90 Mk.
c. für jugendliche männliche Personen . . . 0,70 Mk.
d. für jugendliche weibliche Personen . . . 0,60 Mk.
Die vorstehend aufgeführten neuen Tagelohnsätze bilden vom 1. Januar 1902 den Maßstab, nach welchem bei den eingeschriebenen und sonstigen Hilfskräften ohne Beitrittszwang (§ 75 St.-V.-G.) wenn deren Mitglieder von der Verpflichtung einer nach Maßgabe der Vorschriften des Krankenversicherungsgesetzes errichteten Krankenkasse beizutreten, bereit sein sollen, das Krankengeld zu gewähren ist.
Thorn den 18. Oktober 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Am Freitag den 15. d. M., vormittags 10 Uhr, werde ich aus einer Streitfache vor dem hiesigen Landgericht:
eine 5 jährige braune Vollblutstute,
Sieger mehrerer Preis- und Wettrennen, auf Kosten dessen, den es angeht, meistbietend versteigern.
Thorn den 12. November 1901.
Krienke,
Gerichtsvollzieher Fr. H.

Klavierunterricht
wird billig erteilt
Clara Schultz,
Gerberstr. 29, III.
Ordentliche Pflegeeltern
wünschen ein Kind in Pflege zu übernehmen. Auerbieten unter E. M. postlagernd Thorn III erbeten.
Als tüchtige Schneiderin
empfehle ich in und außer dem Hause.
M. Zabinska, Seilgassestr. 6.
Bernfettes Fleisch
Rohschlächtere, Mauerstraße 70.

Per sofort gesucht gewandte Dame,
die bessere Privatkundschaft in Thorn und Umgegend besuchen soll, zwecks Verkauf feinsten Damentuche. Ausführliche Angebote mit Photographie befordert u. K. 1901 die Geschäftsst. d. Hg.
Tüchtige, saubere Waschfrau
empfehle ich in und außer dem Hause.
Gerichtspr. 26, Keller.
Reinmachefrau
für die Sonabend-Vormittage gesucht
Brückenstraße 10, II.

Hauptagentur
einer eingeführten Glas-Veränderungs-Gesellschaft ist unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Angebote unter R. 1533 an Annoncen-Expedition Krosch, Danzig, erbeten.
Tüchtige Einfassierer
und Reisende mit Gehalt können sich melden bei
Bernstein & Co.,
Seilgassestr. 12.

Brettschneider
sucht Schiffbauer **Maclorzynski,**
Weinberg.
Einen Lehrling
mit den nötigen Schulkenntnissen unter sehr günstigen Bedingungen sucht per sofort
A. Schapler,
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung,
Deutsches-Krone.
Für Militär-Kantine wird per sofort ein
Pausbursche
mit guten Zeugnissen gesucht. Meldungen mit Zeugnissen **Kafernenstraße 9, I, 12** bis 2 Uhr nachm.
Einen ordentl. Pausburschen
verlangt die Bäckerei
Neustädtischer Markt 4.
16000 Mark,
hinter Baugeld, zu 5% sofort zu zehieren. Angebote unter H. 3000 befordert die Geschäftsst. d. Hg. erb.
12000 Mk., auch geteilt, auf zu vergeben. Anerbieten erbeten unter K. O. an die Geschäftsst. dieser Hg.
2000 Mark
zur II. aber sich. Stelle v. sof. gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Hg.

Ein größeres Grundstück,
in welchem zwei gut gehende Geschäfte betrieben werden und welches im Mittelpunkt der Stadt Thorn, von drei Straßen begrenzt wird, ist preiswert umgänglich zu verkaufen. Bon wem, zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Auf Bromberger Vorstadt wird ein gut verzinsl. Grundstück im Werte v. 10-12000 Mk. bei 1/2 Anzahl. zu kaufen gesucht. Ang. v. Besizer erb. u. R. R. an die Geschäftsst. d. Hg.
Grundstücke,
Mellenstr. 84 und 86 nebst Bauplänen, ca. 40 Ar, verkauft billig bei gering. Anz. **Hoyer, Brombergerstr. 35.**
Geschäftsgrundstück
in Altstadt Thorn zu kaufen gesucht. Schriftliche Angeb. mit Preisang. unter F. an die Geschäftsst. dieser Hg.
2 Geschäftshäuser
in allerbesten Geschäftslage Thorn's sind günstig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Hg.
St.-Schuppen,
zum Pferdebestall zc. geeignet, zum Abbruch billig zu verkaufen.
Zum Kuntersteiner.
Pianino,
fast neu, zu vermieten, oder zu verkaufen für 500 Mark.
F. A. Goram, Coppersniftstr. 8.
1 Plüschsofa
u. 1 Kinderbettgestell,
gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfragen **Elisabethstr. 2, I.**
Alte Fenster und Türen
zu verkaufen **Gerichtspr. 10.**
Eine freundliche Wohnung,
Küche und Zubehör, für 230 Mk. von gleich zum Januar zu verm.
A. Kamulla, Junterstr. 7.
Herrschafliche Wohnung,
7 Zimmer zc., in neuerbautem Hause, sofort zu vermieten.
R. Majowski, Fischerstr. 49.

„Oszczędność“
Konsum-, Spar- und Bauverein.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Thorn. Beitrittserklärungen, sowie Zahlungen zum Geschäftsguthaben und Spareinlagen werden entgegengenommen im Hotel „Museum“, part., rechts vom Haupteingang: Sonnabends von 6-8 abends, Sonntags von 1/2 12-1 mittags, Dienstags von 2-3 nachmittags. Spareinlagen werden von 50 Pfg. entgegengenommen und mit 3 1/2 % verzinst. Anleihen gegen Wechsel werden nicht gewährt.
Der Vorstand.
Zum Putzen
von Schanz-, Wohnungs- und Stubenfenstern,
photographischen Ateliers, Gasparillons, Glasbädern, Wintergärten, Glasveranden, Staubfängen, Oberlichtern, Windfängen, sowie zum Bohren von Fußböden, waschen von Fassaden und Fensterscheiben, anbringen und abnehmen von Markisen empfiehlt sich zu billigen Preisen
Louis Grodnick,
Thurnstraße 12, I.
Mohrrüben,
3tr. 90 Pfg., verkauft
Block-Schönwalde.
Stroh.
Safertiroh in 100 Ballen, in 200 Str.-Ladungen, à 3tr. 225 Mark, **Wagenstroh,** mit der Glattstropfmaschine gepresst und mit Bindfaden gebunden, in 100 Str.-Ladungen, à 3tr. 250 Mark, ab Preiswahl offeriert
Wilhelm Hartmann,
Bahnhof Weitzkau.
Telegr.-Adr.: Kartoffelhaus.
Lose
zur 7. Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete, Ziehung vom 29. November bis 4. Dezember cr., Hauptgewinn 100000 Mark, à 3,50 Mark.
zur 10. Berliner Pferde-Lotterie, Ziehung am 13. Dezember cr., Hauptgewinn im Werte von 10000 Mark, à 1,10 Mark.
zur Rothen Kreuz-Geld-Lotterie, Ziehung vom 16. bis 20. Dezember cr., Hauptgewinn 100000 Mark, à 3,50 Mark.
zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 30. Dezember cr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mark zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Ziehung 29. 30. Novbr. 2. 3. 4. Decbr. in Berlin im Ziehungssaal der Kgl. General-Lotterie-Direktion. 500000 Loose.
75 Wohlfahrts-Lotterie
zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
Loose à M. 3.30 Porto u. Liste 50 Pfg. extra.
16,870 Geldgewinne
ohne Abzug Mark
575000
Hauptgewinn: Mark
100000
50000
25000
15000
2 à 10000 = 20000
4 à 5000 = 20000
10 à 1000 = 10000
100 à 500 = 50000
150 à 100 = 15000
600 à 50 = 30000
16000 à 15 = 240000
Loose versendet: General-Debit
Lud. Müller & Co.
in Berlin, Br.-itestr. 5 u. in Hamburg, Nürnberg, München.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

C. Dombrowski, „Thorner Presse“,
W. Stankiewicz, Gerberstraße 29.
Walter Lambeck, Buchhandlung,
Joh. Skrzypnik, Altst. Markt, Ede Seilgassestr. O. Herrmann, B. garten. Ernst Lambeck, Buchdruckerei. J. Hoyer, Mauerstr. 35, Ede Gerberstraße.
Eine Wohnung
von 3 Stuben, heizb. Kammer, Entree, Veranda, Vorgärten und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten
Bromb. Vorst., Schulstr. 22, I. v.

Geistliche Musik-Aufführung
am Bußtag, Mittwoch, den 20. November 1901, abends 8 Uhr,
in der altstädt. evangel. Kirche
unter freundlicher Mitwirkung des Fräulein **Martha Dziobok**, Solofängerin an der russischen Hofkapelle zu Berlin, der Herren Kantor **Sich** und **Barmann** (Cello), sowie mehrerer hiesiger geschätzter Gesangskräfte, veranstaltet von **O. Steinwender**, Organist.
Karten à 75 Pfg. nur im Vorverkauf in der Buchhandlung von Herrn **W. Lambeck.**

Zum besten des Kleinkinder-Bewahr-Vereins: Römisches Fest
am 14. November von nachmittags 4 Uhr ab
in den Sälen des Artushofes:
Concert von der Kapelle des 15. Artillerie-Regiments.
Von 5 Uhr ab:
Nationaltänze, Solotänze, Lagerzonen, italienisches Straßenleben, Restauration, Weinzelte, Tombola u. s. w.
Eintritt 1 Mk., Schüler und Schülerrinnen 50 Pfg., Kinder bis zehn Jahren frei. Zu den Aufführungen wird ein besonderes Eintrittsgeld nicht erhoben.
Um 6 und 8 Uhr:
Theatervorstellung
wozu Eintrittskarten im Saale verkauft werden.
Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.
Hedwig Adolph, Helene Boehm, Jenny Entz, Emma Feldt, Louise Glückmann, Anna Hübnar, Laura Lillie, Elsbeth Roth, Hanna Schwartz, Johanna Spornagel, Margarete Stachowitz, Emma Uebriek.

Wiener Café, Mocker.
Sonnabend den 16. Novbr. cr.:
Grosser Martins-Maskenball.
Anfang 8 Uhr abends.
Maskierte Herren 1 Mk., maskierte Damen frei, Zuschauer 25 Pfg.
Kostüme sind im Ballotale zu haben.

Bekanntmachung.
Das
Brauhaus Nürnberg,
Aktiengesellschaft in Nürnberg,
das zu den grössten bayrischen Brauereien gehört und auf das grossartigste und modernste ausgestattet ist, hat uns für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreussen den
Alleinvertrieb
übertragen.
Wir empfehlen dieses vorzügliche Bräu und verkaufen es in Gebinden von 20 bis 100 Litern, sowie in Siphons, Krügen, Kork- und Verschlussflaschen.
Meyer & Scheibe.

Militär-Extra-Hosen
nach Maass,
elegant sitzend,
ausserordentlich billig!
Fritz Schneider,
Wach-Geschäft
für feine Herren-Garderoben.
Neustädt. Markt, neben dem Königl. Gouvernemenent.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt
erlangt man durch eine gründliche
kaufmännische Ausbildung,
welche in nur 3 Monaten von jedermann erworben werden kann. Tausende fanden dadurch ihr Lebensglück. Herren und Damen wollen gratis **institutsnachrichten** verlangen.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Elbing.

Wundern Sie sich nicht
länger über die blendende Wäsche Ihrer Nachbarin, sondern versuchen Sie sofort **Dr. Thompson's Seifenpulver** Marke **SCHWAN**, und alle Freundinnen werden fortan Ihre schwaneweisse Wäsche bewundern.
Man verlange es überall!

Verloren
auf dem Wege von der Brombergerstr. zur Stadt eine goldene Brosche. Geg. Belohn. abzun. i. d. Geschäftsst. d. Hg.
Schwarz- u. grau gefleckter Jagdhund
„Caro“ - Hundemarke 218 - verlohren. Gegen Belohnung abzugeben
Brombergerstraße 60, II.
Täglicher Kalender.

Donnerstag den 14. d. Mts.,
abends 8 1/2 Uhr,
im kleinen Saale des Schützenhauses:
Der Sammlung
der
Thorner Haus- und Grundbesitzer.
Vortrag des Vorsitzenden **Paul Meyer** über: „Die Ziele und Zwecke des Vereins“.
Um regen Besuch bittet
Der Vorstand des Thorner Haus- u. Grundbesitzer-Vereins.
(Eingetragener Verein.)

Victoria-Saal.
Donnerstag den 14. November, abends 8 Uhr:
Vortrag
des früheren Chefsatz der Kaiserlichen Schutztruppe **Dr. Lichtenberg** aus Charlottenburg, über das Thema: **Warum soll ich Guttempler werden?** Herren und Damen werden zu diesem Vortrage herzlich eingeladen.
Eintritt frei für jedermann.

Theater in Thorn.
(Schützenhaus).
Donnerstag den 14. November:
Gerhard Hauptmann-Abend:
Der Biberpelz.
Komödie
in 4 Akten v. Gerh. Hauptmann.
Steinau.
Die alljährlich stattfindende und beliebteste Feier des
Kirmesfestes
findet in diesem Jahre
am Sonntag den 17. d. Mts. statt. Es ladet zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst ein
Harbarth, Gastwirth.

Restaurant „Zum Lämmchen.“
Heute, Mittwoch:
Frischen Rinderfilet.
Morgen, Donnerstag:
Würstchen.

Goldener Löwe in Mocker.
Heute, Donnerstag, 14. November cr., von 6 Uhr abends ab:
Großes Würstchen
mit vorzüglicher
• **Mehlsuppe** •
nach amerikanischer Art.
(Eigene Fabrikat.)
Es ladet freundlichst ein
J. Kwiatkowski.

Tivoli.
Die Regalbahn ist noch für
Freitag zu besetzen.
100 Mark Belohnung
Demjenigen, der mir den Thäter des Brandes meines Holzlagers so nachweist, daß derselbe gerichtlich bestraft werden kann.
A. Ferrari-Thorn.

Einjähriger sucht
in Nähe der Artillerie-Kaserne vom 1. ab volle Pension. Angebote unter R. B. 11 an die Geschäftsst. dieser Hg.
gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Buchenelack, zu verm.
Gerichtspr. 30, I, I.

Verloren
auf dem Wege von der Brombergerstr. zur Stadt eine goldene Brosche. Geg. Belohn. abzun. i. d. Geschäftsst. d. Hg.
Schwarz- u. grau gefleckter Jagdhund
„Caro“ - Hundemarke 218 - verlohren. Gegen Belohnung abzugeben
Brombergerstraße 60, II.
Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Novbr.	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezbr.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
1902	29	30	31	—	—	—	—
Januar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Siezu Beilage.

Die Neuordnung der Abiturientenprüfungen.

Die neue Ordnung der Reifeprüfungen an höheren Schulen ist vom Unterrichtsminister nunmehr vollzogen worden. Zu vollen Umfang wird die neue Verordnung erst zum Oftertermin 1903 in Kraft treten, aber diejenigen ihrer Vorschriften, die im Vergleich zu den bisherigen zu einem günstigeren Prüfungsergebnis führen, sind schon vom Oftertermin 1902 ab in geeigneter Weise zu berücksichtigen. Für alle die Schüler, die bis Oftern 1901 in die Prima eingetreten und die Lehraufgaben dieser Klasse sich in der vorschrittsmäßigen Zeit angeeignet haben, sind demnach durch die neue Ordnung Erleichterungen der Prüfung ausgedrückt, wohl aber Erleichterungen ermöglicht worden. Obwohl wir die wichtigsten Punkte der neuen Prüfungsordnung bereits hervorgehoben haben, so sei hier noch einmal im Zusammenhang auf die Angelegenheit zurückgekommen, an der Hand eines Auszuges, den die „Kreuzzeitung“ aus den neuen Bestimmungen neuem Bestimmungen bringt.

Die wichtigste Aenderung bei der neuen Ordnung der Reifeprüfungen an neunmündigen Anstalten (Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen) besteht in der Gestaltung der mündlichen Prüfung. Die Befreiung von der ganzen mündlichen Prüfung soll in Zukunft nur für diejenigen Schüler eintreten, die in dem vor der Prüfung erstatteten Gutachten ihrer Lehrer als zweifellos reif bezeichnet worden sind und nach ihren Leistungen in der Klasse, sowie in der mündlichen Prüfung dieser Auszeichnung würdig erscheinen. Außerdem hat die neue Prüfungsordnung zwar nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, die Befreiung von Theilen der Prüfung verboten, wohl aber von der Aufstellung einer Verpflichtung, bei dem Vorhandensein bestimmter Merkmale einen Schüler von der mündlichen Prüfung in einzelnen Gegenständen zu befreien, Abstand genommen und die Entscheidung über die Einzelbefreiung lediglich in die Hand des königlichen Kommissars gelegt.

Als Hauptgegenstände sind dabei auf allen Schulen Deutsch und Mathematik, außerdem an Gymnasien und Realgymnasien Lateinisch, an Realgymnasien und Oberrealschulen Französisch und Englisch, an Gymnasien Griechisch und an Oberrealschulen Physik zu gelten. Ungenügende Leistungen in einem Hauptgegenstande können nur durch mindestens gute Leistungen in einem anderen Hauptgegenstande ausgeglichen werden. Prüfungen, die in mehr als einem Hauptgegenstande das Gesamtergebnis „nicht genügend“ erhalten haben, ist das Reifezeugnis zu verweigern. Dagegen sollen ungenügende Leistungen im Deutschen nicht mehr ohne weiteres zur Verhängung des Reifezeugnisses führen. Eine Erleichterung besteht auch darin, daß das Prädikat „nicht genügend“ in einem einzigen Hauptgegenstande bei nur genügenden Leistungen in den übrigen Gegenständen ebenfalls nicht mit Notwendigkeit das Nichtbestehen der Prüfung zur Folge hat.

Am Gymnasium fällt die französische Prüfungsarbeit fort, dafür wird die französische oder englische Sprache je nach dem Lehrplane der betreffenden Schule Gegenstand der mündlichen Prüfung. Bei der Prüfung in der Geschichte sind bei den Gymnasien auch Fragen aus der römischen und griechischen Geschichte zu stellen. An Realgymnasien ist eine schriftliche Prüfungsarbeit nicht mehr in beiden neueren Sprachen zu machen, sondern nur in derjenigen, für welche durch den Lehrplan der betreffenden Anstalt die größere

Stundenzahl angesetzt ist. Die naturwissenschaftliche Arbeit ist dem Gebiete der Physik zu entnehmen. Die mündliche Prüfung hat sich auch auf das Lateinische zu erstrecken. An den Oberrealschulen sind nicht mehr, wie bisher, schriftliche Prüfungsarbeiten in der Physik und Chemie anzufertigen, sondern die schriftliche Prüfung hat sich auf eines dieser Gebiete zu beschränken. Dagegen soll die mündliche Prüfung sich nunmehr auf beide Gegenstände erstrecken.

Von sonstigen Aenderungen sei noch erwähnt, daß fortan ein Schüler im ersten Halbjahre der Zugehörigkeit zur Ober-Prima die Zulassung zur Prüfung auch an Anstalten, in denen Ober- und Unter-Prima nicht vereinigt sind, ausnahmsweise „aus gewichtigen Gründen“ erreichen kann. Die Zeit für die Anfertigung der Prüfungsaufsätze ist auf 5 1/2 Stunden verlängert, bezüglich der mathematischen Arbeit bleibt es bei fünf Stunden, für alle übrigen Arbeiten ist die Dauer gleichmäßig auf drei Stunden festgesetzt. Die Erlaubnis, bei den Uebersetzungen aus der fremden Sprache ein Wörterbuch zu benutzen, ist nur noch für die schriftliche Prüfung im Gebrauche geblieben. Die Niederschrift des fremdsprachlichen Textes darf bei der Beurtheilung der Prüfungsarbeit nicht verwertet werden.

Zu den neuen Prüfungsordnungen fehlen Bestimmungen über die Ergänzungsprüfung derjenigen, die, nachdem sie bereits an einer neunmündigen Realschule die Reifeprüfung bestanden haben, nachträglich die Reife an einer mit größeren Berechtigungen versehenen Anstalt erwerben wollen. Dem Vernehmen der „Kreuzzeitung“ nach werden hierüber besondere Bestimmungen ergehen. Die Verzögerung der endgültigen Regelung dieses Punktes erklärt sich durch die noch schwebenden Verhandlungen über die Bedingungen für die Zulassung zum akademischen, insbesondere zum juristischen Studium.

Zur wirtschaftlichen Krisis.

Dresdener Kreditanstalt. Die Staatsanwaltschaft stellte den „Leibz. Neuef. Nachr.“ zufolge das Strafverfahren gegen die Direktoren Generalkonsul Horn und Bürgermeister Köber ein.

Der Krieg in Südafrika.

Der antike englische Telegraph schweigt so gut wie ganz seit der englischen Niederlage von Bethel. Wahrscheinlich ist Orde gegeben, etwaige kleinere Affären, wobei es den Briten schlecht erging, zu verheimlichen. In der am Dienstag veröffentlichten Verlustliste macht das Kriegsamt zum erstenmale Mitteilung über einen Kampf bei Pieterscloof in der Nähe von Harrymitz. Hierbei wurden drei Offiziere getödtet. Drei Mann erlagen ihren Wunden und elf, welche als Gefangene zu betrachten sind, werden vermisst. Diese offenkundige englische Schlappe hat im Nordwesten des Oranje-Freistaates stattgefunden; hier hat also ohne Zweifel Christian de Wet die Hand im Spiele gehabt.

Die Erschießung von gefangenen Buren, welche erbenete englische Rhakinniformen

trugen, auf Befehl des Obersten Gorringe wurde neulich aus der Kapkolonie gemeldet. Jetzt meldet die „Daily Mail“, daß ein Befehl Lord Kitcheners ergangen ist, mit allen in Rhaki gekleideten Buren „summarisch“ zu verfahren. — Die Buren werden bald mit englischen Gefangenen ebenso „summarisch“ verfahren.

Präsident Krüger erhielt am Montag in Silverjume den Besuch Wolmarans. Ueber einen Aufenthalt des Präsidenten in Südafrika ist noch nichts entschieden.

Ein Telegramm Lord Kitcheners aus Pretoria vom Montag meldet: Seit dem Vericht der verschiedenen Abtheilungen vom 4. d. Mts. sind 68 Buren getödtet, 105 verwundet und 104 gefangen genommen, 45 ergaben sich. Im westlichen Theile von Transvaal operirt Lord Methuen gegen Delarey und Kemp. Im Nordosten des Oranje-Freistaates haben die Buren unter Dewet sich wieder gesammelt, britische Abtheilungen sind gegen dieselben vorgegangen und haben sie nach dem Süden des Freistaates hin zerstreut. Der Oranje-Freistaat ist so gut wie vom Feinde gesäubert. Aus der Kapkolonie meldet French, daß Fouchee und Myburg sich noch im Nordosten verbergen, kleine Trupps von Nachzügler werden nach Westen verfolgt. Theron und Maritz sind südlich von unseren Abtheilungen in westlicher Richtung auf Clavilliam abgerückt. Maritz griff am 7. d. Mts. Piquetberg an, wurde aber mit Leichtigkeit zurückgeschlagen. Die Schaaren des Feindes, welche vom Zentrum des Bezirks vertrieben sind, sammeln sich bei Kalbunia.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 11. November. (Der Vortheil der Einrichtung einer Eisenbahnhaltstelle in Zielen) welcher der Gemeinde Zielen bisher durch den Mangel einer festen Begehrbindung mit dem Bahnhofe getrübt wurde, wird im nächsten Jahre durch den champagnefähigen Ausbau der 1870 Meter langen Wegetrecke voll in Geltung treten. Der Kreisverwaltung ist es gelungen, hierfür einen Provinzialzuschuß von 8500 Mk. zu erlangen.

Sollub, 12. November. (Anlauf durch die Anstehungscommission. Ein Strafenjubiläum.) Das kürzlich von dem Dampfmaschinenmühlenbesitzer Engelmann in Sordon aus voluischer Hand gefaunfte, 980 Hektar große Rittergut Sordon ist in den Besitz der Anstehungscommission übergegangen. — Das Jubiläum seiner 50. Verheirathung wegen Bettelns kann der erst 42jährige, kürzlich vom hiesigen Schöffengericht mit 6 Wochen Haft und Ueberweisung zur Besserung Nachhaft bestrafte Töpfer Franz Zarnuschkowski aus Letarich Kreis Löbau begehen. Außerdem ist er noch 10mal wegen Diebstahls, Widerstandes und Verleumdung vorbestraft und bereits 6mal in Besserungsanstalten gewesen.

Sulmsee, 12. November. (Dem Prüfungsausschuß der Bäcker-Zwangsgewinnung) hier ist die Befugnis beigelegt, in der Stadt Sulmsee und in den Landgemeinden, welche in dem Statut näher bezeichnet sind, in den in der Innung vertretenen Handwerkszweigen, nämlich in dem Gewerbe der Bäcker, Konditoren, Bonbonkocher, Pfefferkuchler und Zuckerbäcker die Stellenprüfung abzunehmen, über die Befähigung zum Gesellen zu entscheiden und über die bestandene Prüfung ein Zeugnis auszufertigen.

Schwef, 8. November. (Die gestrigen und heutigen Stadtverordneten-Wahlen) vollzogen sich in aller Ruhe; sämtliche Ausschreibende wurden wiedergewählt und zwar in der 3. Abtheilung: die Herren Kreisaußschuß Sekretär Nitz und Fleischermeister F. Stojalowski. In der 2. Abtheilung: Freirechtsdirektor Dr. Schauen und Kaufmann F. Jakobsohn. In der 1. Abtheilung: Kaufmann Rudolf, Konditoreibesitzer Semm, Kaufmann H. Conitzer und Bäckermeister Stange. Als Wahlcurium sei mitgetheilt, daß auch der Bürgermeister eine Stimme bekam.

Grandenz, 12. November. (Stadtverordnetenwahl.) Bei der Wahl der zweiten Abtheilung waren von 342 Wählern 163 erschienen, sodas die absolute Mehrheit 82 betrug. Gewählt wurden die Herren Wagenfabrikant Spaende mit 155, Rentier Albert Kugner mit 108, Lederhändler A. Domke mit 123 Stimmen. Zwischen den Herren Hansbesitzer M. Schöffler und Zimmermeister Bruno Fischer, welche 78 bzw. 61 Stimmen erhielten, kommt es zur Stichwahl. Von der ersten Abtheilung wurden gewählt die Herren Buchhändler Schubert, Dr. Knerz, Rechnungsrath Biron, Bankdirektor Strohmann, und als Ersatzmann Fabrikbesitzer Herzfeld. Die genaue Auszählung der Stimmen bei der dritten Abtheilung hat ergeben, daß zwischen den Herren Gerichtsssekretär Rosenbaum und Kaufmann Selig eine Stichwahl stattfinden muß.

Grandenz, 13. November. (Zu dem schweren Eisenbahnunglück) über das wir gestern unter Lokales schon ausführlich berichtet haben, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Das Unglück trug sich in der Nähe des Forts Pfaffenberge zu, da, wo der Fortifikationsweg den Bahndamm überschreitet. Die Bahn macht hier eine verhältnismäßig starke Kurve; dieser Umstand, wie eine Anzahl an dem Fahrwege stehende Bäume, die große Dunkelheit und das regnerische Wetter mögen die Beamten der beiden Züge verblüdet haben, die Lichter des entgegenkommenden Zuges zu erblicken und rechtzeitig zu bremsen, sodas die beiden Züge, ein von Grandenz kommender Arbeiterzug und ein von Grandenz in der Richtung Marienburg gehender Güterzug mit großer Wucht zusammenstießen. Der Arbeiterzug bestand aus zwei Maschinen und einem Wagen, in welchem sich etwa 35 Arbeiter, die an dem Ausbau der Bahnstrecke Grandenz-Garnsee-Marienburg zur Vollbahn beschäftigt sind, nach Grandenz gebracht werden sollten. Der Güterzug hatte etwa 50 Achsen und war mit Kohlen, Röhren, Mehl und Kalk beladen. Durch die furchtbare Gewalt des Zusammenstoßes wurden vier Wagen des Güterzuges über- und ineinander gestoben; einzelne schwere Eisentheile waren völlig eingeknickt, zerbrochen, Wagentheile gänzlich zerfallen. Der Zugführer des Güterzuges, August Tschäke, war sofort todt, seine Leiche wurde noch gestern Abend in das städtische Krankenhaus in Grandenz gebracht. Der Lokomotivführer desselben Zuges, Paul Flatow, trug Verletzungen am Kopfe davon, ebenso der Heizer Labs. Der Hilfsbremser Jarbod

Napoleon I., der Verächter nationalen Empfindens.*)

Von Richard Degen.

Zweierlei Charaktereigenschaften sind es, die jeden rückwärtslosen Eroberer kennzeichnen, Brutalität und List. Und wie kein anderer vor ihm und nach ihm, war Napoleon mit rückwärtsloser Energie sein ganzes Leben lang bemüht, den Glanz und die Macht seines Hauses und seiner Familie zu erhöhen. Ein einziges Mal in seinem Leben hat Napoleon Rücksicht auf das Volksempfinden genommen, und das war bei seinem ägyptischen Feldzug — am Anfang seiner Feldherrnthätigkeit, gleich als ob in ihm noch nicht der souveräne Imperator erwacht sei, der kalt berechnend seine Pläne schmiedet, ohne Rücksicht auf das Empfinden der Völker. Vom ersten Tage seiner Landung in Ägypten an hatte Napoleon durch sorgfältige Schonung ihrer nationalen und religiösen Eigenart die Bevölkerung des Pharaonenlandes für sich zu gewinnen gesucht.

Das Leben seiner eigenen Landeskinder galt dem Imperator nichts, ebenso schaltete er mit krassester Willkür mit dem Eigenthum Fremder. Die Alte gemeinsten Brutalität gegen den Buchhändler Palm und den Herzog von Enghein finden in der neueren Geschichte Parallelen nur in der Erschießung des Leutnants Cordua und ägyptischer Heldenthaten des „Schlächters von Dindurman.“ Napoleon rügte kein Verbrechen, den Herzog von Oldenburg, dessen Dynastie mit der des Baren verflochten war, seines Landes zu berauben, mochte der Zar noch so peinlich dadurch berührt werden. Er mochte annehmen, daß der Zar nicht wagen werde, mit ihm zu brechen, und schenkte sich deshalb nicht, Rußland ietzt ebenso wie Preußen 1806 zu beleidigen.

*) Unberechtigter Nachdruck verboten.

Mit welcher Rücksichtslosigkeit Napoleon und die Seinen die deutschen Fürstenhöfe mit dem Glanz und Betragen der echten Parvenüs terrorisirten, zeigen uns die Memoiren der Freiin von Freyfriedt, welche soeben in Karl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg erschienen sind. Sie sind in gleicherweise ein Denkmal, das einer der feinsten und vornehmsten Frauengestalten Europas, der Markgräfin Amalie von Baden, gesetzt wurde, als ein Spiegelbild jener merkwürdigen Zeit der meteorartigen Erscheinung des großen Korsen. Wir lassen die Verfasserin über jene Zeit selbst reden:

„Im Monat Dezember kam die Kaiserin Josephine nach Karlsruhe auf ihrer Durchreise nach München, wo sie sich mit dem Kaiser nach der ersten Eroberung Wiens wieder vereinigte. Man war in Karlsruhe sehr gespannt auf ihre Ankunft und empfing sie mit aller möglichen Feierlichkeit. Der ehrwürdige alte Kurfürst begrüßte sie am Kutschenschlag mit seinem Enkel und seinen beiden Söhnen. Die Markgräfin war trotz alles Zuredens nicht zu bewegen, ihr weiter als bis an die Treppe entgegenzugehen. Aus dem Wagen stieg eine niedliche, kleine, blasgelbe Gestalt in rothem Sammetüberrock, reich in Gold gestickt auf einem weißen Atlasunterkleid, auf dem Kopf einen großen golddurchwirkten Schleier. Sie verschwand gleich in ihre Gemächer, der Hof sah sie diesen Abend nicht wieder; sie war ermüdet und bedürfte der Ruhe. Ihre Damen erschienen bei der Abendtafel. Alle gleich gekleidet, rothe Sammetüberkleider ohne Stückerlei, mit Schwanenpelz besetzt, rothe Varetts mit Straußfedern. Sie sahen ziemlich hoch auf uns herab. Den folgenden Mittag war Zerkle bei der Kaiserin. Die Markgräfin stellte ihr alle hoffähigen Damen vor. Die Mittagstafel war ganz ein famille, abends Konzert im Marmorsaal. Die Kaiserin er-

schien dabei in prächtigem Hoffleid von fleischfarbenem Atlas, mit Rosen gestickt und saß in gewählter studirter Stellung im Armseffel, die Rolle des Konzertprogramms in der Hand. Die Kammerherren, die den Dienst hatten, brachten den Fürsten und Fürstinnen Erfrischungen, wobei sich einer (Graf V. . .) durch spanische Komplimente und Kniebeugungen auszeichnete. Dies nannten die französischen Damen „le ballet des chambellans“. Ueberhaupt ward unser Hof ziemlich von dem kaiserlich französischen über die Achsel angefaßt.

Im Januar 1806 kam Napoleon mit Josephine von München zurück, wo die Vermählung des Vizekönigs von Stalien Prinz Eugene Beauharnais mit Prinzessin Auguste von Bayern eben stattgefunden hatte und hier erzwang er in Karlsruhe die Heirat des damaligen Kurprinzen mit Fräulein Stephanie de Beauharnais, angeheiratheter Nichte der Kaiserin Josephine.

Die Markgräfin Amalie kämpfte muthvoll, aber vergebens dagegen. Nur dies erreichte sie, daß er die Braut an Kindesstatt annahm, um sie ebenbürtig zu machen. Sie hatte ihm nämlich gesagt: „Je suis vieille femme, je tiens aux préjugés, si du moins elle était de votre sang, de votre famille!“ Darauf entgegnete er: „eh bien, je l'adopte!“

Zu jenem Gespräch, das wohl zwei Stunden dauerte, sagte Napoleon zur Markgräfin: „Vous êtes une femme d'esprit, vous avez bien marié vos filles!“

Bei der Abreise wurden durch den Kammerherrn des Kaisers, Mr. de Thiard, Geschenke ausgetheilt. Fräulein von Staff, erste Hofdame der Markgräfin und ich erhielten auch welche und stellten uns, nach eingezogener Erkundigung, wo der Dank anzubringen sei, auf seinen Weg, als er en grand cortège aus seinem Gemach trat. Wir drückten den Dank durch eine Verbeugung aus: „Je suis bien

aise, d'obliiger ce qui entoure la Markgrave!“ jagte er im Vorübergehen, und wir hatten auch ein Wort von dem großen Mann. Im April wurde in Paris die Vermählung des Kurprinzen mit Prinzessin Stephanie Napoleon vollzogen. Die Kunde der Verlobung ward durch den kaiserlichen Kammerherrn Aubiffon de la Feuillade gebracht. Noch sehe ich den alten ehrwürdigen Kurfürsten bei der Tafel aufstehen, laut rufend, indem er sein Glas erariff: „je bois à la santé de la Princesse Stéphanie Napoleon!“ Es war, als ob die alte Zeit die neue begrüßte. Die Markgräfin wollte beim Einzug des jungen Ehepaars nicht zugegen sein, hatte sich deswegen nach Darmstadt begeben. Erst im Laufe des Sommers machte die Markgräfin die Bekanntschaft ihrer Schwiegertochter, nachdem sie vorher der ersten Niederkunft der Erbprinzessin von Hessen-Darmstadt beigezogen hatte, welche dem Lande einen Erben geschenkt hatte. Auf ihrer, der Markgräfin, Rückkehr verweilte sie in Mohrbach, um in Mannheim den andern Tag ihre Schwiegertochter kennen zu lernen. Da erfuhr sie abends durch Herrn von Vertheim, der Kaiser habe befohlen, Prinzessin Stephanie, als kaiserliche Hoheit, werde den Rang vor ihr nehmen. Dies war ein harter Schlag für die gute Markgräfin und erhöhte noch ihre Aufregung. Ihr Sohn kam, sie nach Mannheim abzuholen, allein es war wenig Herzlichkeit bei dieser ersten Zusammenkunft. Die junge Fürstin empfing ihre Schwiegermutter auf der Treppe, in einem rosa Kleid, einen Spitzenkleider, mit Rosen bestickt, auf dem Haupt.

Der erste Abend in Mannheim ward im Theater zugebracht, wo das Publikum den Hof mit Gesang empfing. Ueberhaupt war der allgemeine Jubel über diese Verbindung groß, aber nirgends mehr als in der badischen Pfalz. Man versprach sich Wunderdinge davon, und im ganzen ging wenig von diesen

erlitt mehrere Rippenbrüche und einen Schlüsselbeinbruch; sein Zustand ist sehr bedenklich, nach unserer gefügigen Originalmeldung ist er bereits gestorben. Von dem Arbeiterzuge erhielten der Lokomotivführer Friedrich Abraham und der Heizer Hermann Erdmann leichtere Verletzungen, ebenso der Zugführer Fischer aus Dirschau und der Heizer Wobischinski. Einen schrecklichen Tod fand der Lokomotivführer Hermann Maunthel. Bei dem Zusammenstoß wurde er mit dem Kopfe durch die Feuerwerkschleife der Maschine gestoßen und zog sich tiefe Schnittwunden an der Stirn an; wahrscheinlich hat er auch schwere innere Verletzungen erlitten. In seiner Todesangst lief er über das Feld, rief noch verschiedene dort arbeitende Leute an und lief sodann, augenscheinlich in der Absicht, sich nach Hause zu begeben, nach der Stadt zu. Er wurde die ganze Nacht vergeblich gesucht und wurde erst heute Morgen gegen 1/10 Uhr in einer Wasserlache, 1 Kilometer von der Unglücksstelle entfernt, tot aufgefunden. Die Annahme, daß er ertrunken sei, erwies sich als nicht zutreffend, da er, im Wasser stehend, über ein Holzstück zusammengehaltenes Seil gelehnt, gefunden wurde. Verblutung ist, wie man annimmt, die Todesursache; die Leiche war heute Mittag von der Staatsanwaltschaft nicht freigegeben worden. Der Vermunglückte war etwa 30 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und 4 Kinder. Leichtere Verletzungen werden, wie sich wahrscheinlich herausstellen wird, auch noch andere Beamte davongetragen haben, eine Feststellung ließ sich nach dieser Richtung nicht treffen, weil ein großer Teil sofort nach dem Unfall nach Hause eilte, in der verständlichen Absicht, die Angehörigen zu beruhigen, und auch bei der Eisenbahnverwaltung noch keine Meldung abstufte. Außer dem Zugführer Fischer sind alle Verletzten aus Graudenz. Der Materialschaden beträgt nach dem „Gei.“ 80100000 Mk.

Aus dem Kreise St. Krone, 9. November. (Seltener Vogel. Zwangsverwaltung.) Seit einiger Zeit bemerkte Herr Kreisförster Janitz gänseartige Vögel auf dem Hübener See. Nach vieler Mühe gelang es ihm, einen der Vögel, einen großen Gänsefänger (Mergus merganser), der sonst nur in den nördlichen Gewässern vorkommt, zu erlangen. Der Vogel ist ein Männchen von seltener Größe und Schönheit. — Das 465 Hektar große und mit einem Grundsteuer-Neinertrage von 1537 Mark veranlagte Gut Althof bei Appelwerder ist von der pommerischen Hypothekbank zu Stettin wieder unter Zwangsverwaltung gestellt worden.

Tuchel, 11. November. (Mitternachtsbesitzer Paul Caspari.) Auf seinem Gute Wislau verstarb Mitternachtsbesitzer Paul Caspari, der dem Kreis- und dem Kreisrat seit dem Bestehen des Kreises Tuchel angehörte, auch Mitglied des hiesigen evangelischen Gemeindeführeraths war.

König, 11. November. (Zum Befinden des Stadtraths Hesse. Geforderten.) Ueber das Befinden des bekanntlich schwer verletzten Herrn Stadtrath Hesse in Danziger Krankenhaus erzählt das „Kon. Tagebl.“, daß es Herrn S. den Umständen nach ganz gut geht. Allerdings soll Herr S. außerordentlich schwach sein. — Ihrer Stiefverletzung ist die unglückliche Frau Steinborn erlegen, die, wie berichtet, durch den eigenen Mann gräßlich zugerichtet, in das städtische Krankenhaus eingeliefert wurde. Die Bedauernde warbe Karb in der Nacht vom Sonntag zum Sonntag gegen 2 Uhr, jedenfalls infolge eines Blutergusses.

Pr.-Stargard, 9. November. (Konkurs.) Die Manufakturwaaren- und Konfektionsfirma Siegfried Köppler hier selbst hat Konkurs angemeldet. Die Schulden betragen 130000 bis 140000 Mk. Das Geschäft bestand seit längerer Zeit und galt als gut gewinnbringend, sodaß die Konkursöffnung überrascht hat.

Elbing, 10. November. (Zur Wasserleitungsfrage.) Um die Wasserleitung möglichst in allen Häusern einzuführen, werden die öffentlichen Wasser-

leitungen allmählich eingezogen, um auf diese Weise auf die Hausbesitzer einen Druck auszuüben. Bei der jetzigen Lage des Reservoirs der Wasserleitung ist es nicht möglich, in einigen hochgelegenen Stadtteilen das Wasser bis in die obersten Stockwerke zu leiten. Auf wiederholte Gesuche wird jetzt beabsichtigt, das Reservoir höher zu legen.

Elbing, 11. November. (Zum Untergang des „Binus“.) Der Untergang des Dampfers „Binus“, in Elbing beheimatet, der, wie berichtet, bei Arkona untergegangen ist, gehört der Holzfirma D. Wieler. Auf seinen Anstößen brachte das Schiff Holz nach Hamburg, Lübeck und anderen Häfen, während es auf der Rückreise Steine, Getreide und sonstige Ladung an Bord nahm. „Binus“ hatte nun am Freitag Hamburg mit einer Getreideladung verlassen, die für Ahus in Südschweden (nicht zu verwechseln mit der am Kattegatt gelegenen dänischen Hafenstadt Aarhus) bestimmt war. Die See war stark aufgewühlt. Einer Nachricht aus Kiel a. Kügen zufolge war der Sturm in der Dänie am Donnerstag und Freitag so heftig, daß die Segelschiffahrt ruhen mußte und die See an der Nord- und Westküste Witows sehr hoch lief. Das Unglück geschah bei Arkona, dem nördlichsten Vorsprung der Insel Rügen. Der schwere Sturm hatte den „Binus“ voll Wasser geschlagen und zum Kentern gebracht. Der Hamburger Seeschleppdampfer „Gladiator“ rettete zwei Matrosen und brachte sie nach Holtenau. An Bord des Schiffes befanden sich: Kapitän Kröhner, Steuermann Rosalski, 1. Maschinist Schüb, 2. Maschinist Krüger, Steward Doleski, Heizer Schweiger und die Matrosen Schart und Neumann. Ein dritter Matrose, namens Gustav Rhode, der zur Besatzung des „Binus“ gehörte, hatte die letzte Anrede des Schiffes nicht mitgemacht, sondern war in Elbing zurückgeblieben; er hat sein Leben gewissermaßen einem glücklichen Unfall zu verdanken. Gerecht ist der Matrose Neumann. Der Name des zweiten Gerechteten ist noch nicht bekannt; es soll der Matrose Schart sein. Kapitän, Steuermann, der 1. Maschinist, der Steward und der Heizer waren verheiratet; ihre Familien wohnen in Elbing. Schiff und Ladung waren versichert, sodaß ein materieller Schaden für die Rhederei- und die Hamburger Getreidefirma nicht zu befürchten ist. Dagegen geblieben den Familien, die durch das Unglück ihre Ernährer und Angehörigen verloren haben, das unglückliche Mitgefühl. Der Tod in den Wellen ist für den Seemann ein ehrenvoller. Möge das den Hinterbliebenen zum Trost gereichen. — Um sich einen guten Tag zu bereiten, hatte sich am Sonntag Abend der frühere Schuttmann, jetzige Arbeiter August Berio in das G. 'sche Schanzgeschäft auf dem Zim. Georgendamm begeben; er ließ sich dort, ohne einen Biennig Geld zu besitzen, reichlich zu essen und zu trinken geben und ließ sogar andere zum Schmausen ein. Als er schließlich bezahlen sollte, suchte er sich mit allerlei Redensarten zu entschuldigen. Man glaubte ihm indes nicht und schickte nach einem Schuttmann, der ihn wegen Zechprellerei einbrachte. Heute wurde B., gegen den die hiesige Staatsanwaltschaft wegen Betrugs und eines anderen Betrugsvergehens einen Haftbefehl erlassen hat, dem hiesigen Gerichtsgefängnis überliefert.

Elbing, 12. November. (Karpfenlieferungen.) Karpfenlieferungen finden jetzt von den ostpreussischen Gütern an die Fischhändler statt, welche die Karpfen am Elbingfluß nach Danzig verladen. Der Zentner Karpfen wird in der Regel mit 60 Mk. bezahlt. — Eine Apfelblüte konnte Herr Gutbesitzer Rosenow-Lichtfelde am Montag in seinem Garten pflücken. Für die gegenwärtige Jahreszeit jedenfalls ein bemerkenswertes Naturwunder.

Danzig, 10. November. (Verschiedenes.) Auf dem Bahnhofs-Dübar Thor hat die Eisenbahnverwaltung in letzterer Zeit aus Mitteln der sogenannten Millionengeseke zwei 12-Familienhäuser und ein 6-Familienhaus erbauen lassen.

zeigen, daß ein gewaltiges Genie alles kann. In diesem Bestreben liegt etwas Erhabenes und Napoleon hat sich nicht bloß auf das Erobern verlegt, er hat vielmehr vor allem sein Augenmerk auch auf das Erhalten gerichtet. Ueberall bildete er neue Staatswesen, allerdings nach seiner Idee, die im Menschen eben ein Objekt sah, das sich willenlos den Launen des souveränen Herrschers zu fügen habe. Dazum hatten seine politischen Schöpfungen auch keine lange Dauer. Wie er selbst aus dem kossischen Franzosenhasser der Empereur der grande nation geworden war, der die blau-weiß-rote Tricolor von Sieg zu Sieg führte, so dachte er, könne und müsse jeder Sterbliche seine nationalen Sympathieen wechseln.

Was dem leichten, feurigen Südländer aber nicht schwer fiel, war dem ernsten, berechnenden Deutschen unmöglich. Und wenn in der That tausende von deutschen Männern mit Begeisterung im Herzen den Fahnen des „Kossischen Barbenü“ zumbeulsten, seinen Sturz aufrichtig beklagten und ihm bittere Zähren weiheten, wie jene drei Grenadiere, so war es die gewaltige Persönlichkeit des einzigen Mannes gewesen, die diese Männer Vaterland und alles vergessen ließ — bestrickt von dem allmächtigen Zauber, der alle genialen Menschen umgiebt. Aber nur solange vermag der Mensch über alte Gewohnheiten hinwegzusehen, so lange diese nicht angefaßt werden. Und so bald Napoleon das Nationalgefühl der Völker angriff, sobald verließen ihn auch seine Getreuen. An dieser Verkennung der Volksseele, an dem mangelnden Verständnis Napoleons für nationale Selbstständigkeit scheiterten seine Pläne.

Es würde zu weit führen, wenn wir diese Ausführungen noch weiter auspinnen wollten. Aber wir hielten es gerade bei unserer gegenwärtigen Weltlage für lohnend, einmal in Kürze ein Bild zu entwerfen von dem Lehrenmeister brutaler Politik, dem Meister in der Verachtung nationalen Empfindens.

Die Wohnungen darin, welche in erster Reihe an die auf dem hiesigen Hauptbahnhofe und dem Güterbahnhofe am Dübar Thor beschäftigten Unterbeamten und Arbeiter mietshweise überlassen und am 1. April l. Js. bezogen werden sollen, bestehen je aus einer großen Küche, einem großen Zimmer und einer Kammer mit einer Gesamtküche von 40 qm. Der Mietzins für eine Wohnung ist auf jährlich etwa 160 Mk. veranschlagt und bezogen worden. Auch in Menfchwasser und Ohra sind solche Häuser hergestellt und bereits bezogen worden. — Ertrunken ist in der Ueberhorster Bucht der Fischer Gustav Graue aus Krakau a. W., welcher mit dem Fischer Johann Rind dortselbst fischte. Durch eine plötzlich hereinbrechende Wöe wurde das Boot, in welchem sich die Fischer befanden, zum Kentern gebracht, sodaß beide ins Wasser fielen. Während sich Rind so lange über Wasser halten konnte, bis er von Jopvoter Fischern gerettet wurde, verließen Graue, der sich am Rande des Bootes festgeklammert hatte, die Kräfte, sodaß er alsbald in den Fluthen verank. — Die bisher bei dem Malermeister Volz in der Frauengasse in Stellung befindliche Galerie Genßki hatte, indem sie einen Korb durch Aufschneiden öffnete, ihren Brotherrn um 112 Mark bestohlen. 61 Mark wurden noch bei ihr vorgefunden, für den Rest will sie sich Kleidungsstücke gekauft haben. Das Mädchen wurde verhaftet. — Den ersten Schnee brachte der heutige Vormittag.

Stuttgard, 9. November. (Zwanzig Nächte im Freien. Unterschlagung.) Unglaublich ist es, daß ein Mensch, und zwar eine schwächliche Frau in dürftiger Kleidung und ohne Nahrung bei dieser rauhen Witterung 19 Tage und 20 Nächte im Freien sich erhalten kann; und doch ist dies tatsächlich hier vorgekommen. Die Bekleidete V. Kranke aus Weiswald, welche am 17. Oktober in einem Bahnanfall aus ihrer Wohnung zum zweitenmale vermißt worden war, ist nach der „Elb. Ztg.“ endlich am 6. November frühmorgens in Beterswalde bei Guttstadt auf entlegem Abbaue am dortigen Waldbrände in der Nähe des Altesanges angetroffen und sogleich nach Weiswald befördert worden. Ihr Wohn, in der Furcht vor Menschen bestehend, führt sie meistens dem Walde zu. So war sie auch jetzt in die große Guttstädter und Rehener Forst gelangt, konnte jedoch, obgleich dort zum Bewußtsein gekommen, den Rückweg nicht mehr finden. Während der langen Zeit hat die Frau nur von Sauerklee und Wasser ihr Leben erhalten. Natürlich war dieselbe jetzt so sehr enträtet, daß sie sich kaum aufricht halten konnte. Nur ganz geringe Quantitäten flüssiger Nahrungsmittel vermag ihr Magen noch aufzunehmen. Ihr Ehemann, ein geachteter Besitzer, züht die Tage, während deren die Bedauernde verheirathet war, zu den schlimmsten seines Lebens, weil allgemein befristet wurde, die Frau müsse vor Hunger und Kälte umkommen sein. Freundig, ja rührend gekatete sich das Wiedersehen für die ganze Familie, zumal die Frau in geistig normalem Zustande bekehrte. — Verhaftet wurde gestern der kürzlich hier auf Probe angestellte, aber bereits wieder entlassene Stadtkonzeil N. wegen Unterschlagung. Derselbe wird sich auch noch anderer Sachen wegen vor dem Strafgericht zu verantworten haben.

Sobekstein, 12. November. (Verunglückt.) Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde dem Hilfsrangmeister Thonert von hier beim Rangieren auf dem hiesigen Bahnhofe der rechte Oberarm abgetrennt. Der Verletzte wurde nach Aulegung eines Nothverbandes in das Krankenhaus nach Dirschau überführt.

Wormditt, 11. November. (Verhängnisvolle Spielerei.) Der 11-jährige Sohn des Besitzers Dignan aus Freimarkt hatte sich eine Klapppatrone zu verschaffen gewußt. Er versuchte zunächst, sie mittelst eines Steines zum Entladen zu bringen. Als ihm dieses nicht gelang, legte er sie in das Feuer im Kochherde und machte seine Mutter auf den nun folgenden Knall aufmerksam. Als ihm der Knall zu lange ausblieb, öffnete er die Herdthür, um nach der Patrone zu sehen. In demselben Augenblick explodirte sie aber und verwundete den Knaben im Gesicht, besonders am linken Auge, recht erheblich. Der Knabe befindet sich augenblicklich im hiesigen Krankenhaus und wird in die Klinik nach Königsberg gebracht, wo ihm das schwer verletzte Auge herausgenommen werden muß.

Argenau, 8. November. (Bei den heute in Pfeilers Saal abgehaltenen Stadtverordnetenwahlen) war die Theilnahme in der dritten und ersten Abtheilung sehr reg. In der dritten Abtheilung wählten von 95 deutschen Wählern 70, von 65 Polen 52; die 11 jüdischen Wähler waren nicht erschienen. Gewählt wurde der deutsche Kandidat, Tischlermeister Heinrich Krahn, mit 70 gegen 52 Stimmen, die für Grundbesitzer Chryzastowski abgaben wurden. In der zweiten Abtheilung wählten von 13 Deutschen nur 7, 6 fehlten, von den 7 Polen 6; die 4 jüdischen Wähler waren alle erschienen. Gewählt wurde mit Unterstützung der jüdischen Wähler der polnische Kandidat, Grundbesitzer Chryzastowski, welcher 10 Stimmen erhielt. Der deutsche Kandidat, Hotelbesitzer Pfeiler, erhielt nur 7 Stimmen. In der ersten Abtheilung waren alle Wähler, 2 deutsche und 5 jüdische, erschienen. Sie wählten einstimmig die Herren Dampfmaschinenbesitzer Hirsch, Dampfmaschinenbesitzer Rallmann jun. und Kaufmann Hasel, sämmtlich jüdisch. Die Stadtverordnetenversammlung besteht somit jetzt aus 5 Deutschen, 2 Polen und 5 jüdischen Stadtverordneten. Die Stadt Argenau zählt etwa 1400 deutsche, ungefähr 1800 polnische und etwa 120 jüdische Einwohner.

Gnesen, 11. November. (Zu eine Ordnungsstrafe von 50 Mk. genommen) wurde von der Strafammer am Sonnabend der Rechtsanwalt Karbinski, weil er nach dem „Gnes. Generalan.“ die Zuchtungen in der Wreschener Volksschule eine „Schlagerei“ nannte und, obwohl vom Vorsitzenden der Strafammer wegen dieses Ausdrucks verwahrt, trotzdem denselben aufrecht erhielt.

Bromberg, 11. November. (Deutsches Vereinshaus in Bromberg.) Dem „Bromb. Tagebl.“ zufolge schreiben die Arbeiten des geschäftsführenden Ausschusses, der zur Vorbereitung des Baues eines Vereinshauses gewählt worden ist, rüstig vorwärts. Wie groß die Opiertätigkeit und Opferbereitschaft in den nationaldenkenden Kreisen der Bürgerchaft für dieses Unternehmen ist, geht daraus hervor, daß mehrere Vereine in Aussicht gestellt haben, den eueren Bestand ihres Vereinsmögens anzugreifen, um für diesen Zweck Mittel zur Verfügung zu stellen. Auch von privater Seite ist dem geschäftsführenden Ausschusse unter der Voraussetzung, daß eine staatliche Subvention bewilligt werden wird, mehrfach

die Zusage gemacht worden, Antheilsscheine dazu zu zeichnen.

Schneidemühl, 8. November. (Ueber einen Eisenbahnzusammenstoß) wird folgendes gemeldet: Gestern Nachmittag fand hier ein Eisenbahnunfall statt. Die Maschine des aus Dirschau kommenden Personenzuges 402 fuhr mit solcher Kraft in eine Rangirungsmaschine, daß diese zerstückelt und der Lokomotivführer und ein Heizer lebensgefährlich verletzt wurden.

Dülow, 11. November. (Wiederum beurtheilt.) Der ehemalige Redakteur des als Konturenblatt gegen den antisemitischen „Vlt. Ung.“ gearbeiteten „Dülower Tageblattes“, Reichel ist heute vom königlichen Schöffengericht zu Dülow wegen öffentlicher Beleidigung des Herrn Konrektor Hugo Steiniger zu 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis beurtheilt worden.

Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 14. November. 1865 * Bring Friedrich Leopold von Preußen, 1831 + Georg W. F. Seelz a. Berlin. Bedeutender Philosoph, 1826 Eröffnung der Universität München, 1825 * August Reßmann, Musikhistoriker in Frankfurt a. M., 1825 + Johann Paul Friedrich Richter (Jean Paul) zu Bahrenst. 1778 * F. N. Hummel zu Bresburg, Komponist und Klaviervirtuose, 1716 + Gottfried Wilhelm von Leibniz in Hannover.

Thorn, 13. November 1901.

— (Personalien.) Der Aktuar Alfred Steffen aus Gilm ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Graudenz ernannt worden. Dem Gerichtsbüro a. D. Friedrich Nahte zu Danzig und dem Bahnwärter a. D. Friedrich Gast zu Neustadt ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Westpreussische Landwirtschaftskammer.) Der Vorstand wird am 18. November unter dem Vorsitz des Herrn Kammerherrn von Oldenburg-Jamschan in Danzig zusammenkommen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Gegenstände: Festsetzung des Etats für 1902; Vorträge des Herrn Landwirtschaftsministers betreffend Milchenregulativ; Wahlen; Antrag des Vereins Straßburg betr. Einrichtung von Arbeitsnachweiskellen etc.; Anträge des Vereins St. Krone betr. Bewilligung von 300 Mk. zur Bräunung selbstgegründeter Föhlen und Abänderung des § 121 des Statuts der westpreussischen Landchaft; Antrag des Vereins Jwanziggründe betr. Bewilligung von 300 Mk. zu Prämien für die Füllenschau; Festsetzung der Sitzungstage und der Tagesordnungen für die Herbsttagungen der Landwirtschaftskammer und des Ausschusses für Vereinswesen; Vorträge der Pflanzengesellschaft; Vorträge des Verbandsverbandes deutscher Spiritusfabrikanten betreffend Neueinrichtung von Brennereien.

— (Rechtsschreibung in Schulbüchern.) Auf Anfragen mehrerer Verlagsbuchhändler wegen der bei dem Druck der Schulbücher anzuwendenden Rechtsschreibung hat der Kultusminister neuerdings folgenden Bescheid ertheilt: „Es läßt sich noch nicht übersehen, ob die Verhandlungen über die Annahme der in der Junitaufzeichnung d. J. vereinbarten Regeln für die deutsche Rechtsschreibung so bald zum Abschluß gelangen werden, daß die Einführung der neuen Rechtsschreibung schon für die nächste Zeit in sichere Aussicht genommen werden kann. Unter diesen Umständen wird dafür Sorge getragen werden, daß die Benutzung von Lehrbüchern, die bis zum 1. April 1902 noch in der bisherigen Rechtsschreibung gedruckt sind, in den preussischen Schulen ausnahmslos unbeanstandet bleibt.“

— (Jagdglück.) Der Bezirksausschuß zu Marienwerder hat für diesen Regierungsbezirk den Beginn der Schouzeit für Rebhühner auf den 17. November, für den Dachs auf den 15. Dezember festgesetzt.

— (Unimirkneiben.) Der Minister des Innern hat die Polizeibehörden angewiesen, strenger als bisher gegen die sogenannten Unimirkneiben (mit weiblicher Bedienung) einzuschreiten. Es soll namentlich Werth auf die Feststellung gelegt werden, ob die Kellnerinnen keinen ausreichenden Lohn beziehen oder doch auf Gewinnbetheiligung und Trinkgelder angewiesen sind. Wird dies nachgewiesen, so ist diese Thatsache in jedem Falle ein ausreichender Grund, gegen den Besitzer der Schankwirtschaft auf Konzeptionsentziehung zu klagen. Besteht gegen Stellenvermittlerinnen und Kneipenbesitzer der Verdacht der Kuppelerei, so ist die Aufklärung des Sachverhältnisses mit äußerster Nachdruck zu betreiben.

— (Patentliche), mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig: Auf einen Vorreiber für Eisenbahnwagen ist von Wilhelm Fisch und August Friedrich Diebke in Dirschau ein Patent angemeldet; auf eine Vorrichtung zum Uebertragen von Zeichnungen und vergl. in vergrößertem oder verkleinertem Maßstabe ist für Wilhelm Peters in Danzig ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragener auf: Auftragspfeil mit Nöhlen aus Wollstoff anstelle der Vorfen für Marie Kurbanow. Zander, in Königsberg, Steinzeuggefäße mit auswechselbarer Gleitkante für Frh Karl Reinde in Stolp.

— (Auf eine wenig schöne Sitte) ist hinzuweisen, die man vielfach in Deutschland verbreitet findet, und die der Geschäftswelt viel Verleger bereitet: Wir meinen die Gewohnheit, bei Böhlungen das Postanweihungsporto in Abrechnung zu bringen. Ob dem Ueberbringer dieser Abzug von 10, 20, 30 Pennigen u. s. w. im Verhältnis zum ganzen Rechnungsbetrage unbedeutend erscheint, darauf kommt es nicht an, es paßt sich nicht, eine Summe, von der man weiß, daß man sie voll zu bezahlen hat, zu kürzen. Und vor allem ist kein Rechtsgrund vorhanden. Der Postkürzer bleibt ungeachtet seiner Selbstenhaft zur Zahlung des abgezogenen Portos verpflichtet, auch wenn der Geldempfänger sich nicht darüber äußert. Wird daher 10 oder 20 Pennige wegen einer gerichtlichen Klage angestrengt, wie es schon oft von Geschäftslenten geschah, welche die Schuld verloren, so wird der Sparwüthige ohne Gnade und Erbarmen verurtheilt. Niemand hat das Recht, einen solchen Abzug zu machen, und wer es thut, der sollte vor allem denken, was er selbst zu solchen Thun jagen würde. Denn in der Regel verstehen diese Herrschaften in solchen Dingen gerade am allerwenigsten Späß.

— (Zur Vertreibung der Ratten und Mäuse) aus Häusern empfiehlt das kaiserliche Gesundheitsamt die Benutzung von Nilotin, einer Mischung von flüssiger Kohlensäure und schwefeliger Säure. Die Anwendung bietet keinerlei Ge-

fahr für die Gesundheit, sofern die betreffenden Räume nicht betreten und vor Wiederbenutzung in ausreichender Weise gelüftet werden. Das Vorkommen ist auch nicht feuergefährlich. Vor der Einleitung des Gases müssen Pflanzen und Thiere (Vögel) aus den Räumen entfernt werden.

(Westpreussischer Butterverkaufsverband.) Geschäftsbericht für den Monat Oktober. Angehobene 48 157 Pfd., erklaffte die 100 Pfd. zu 117-129 Mk., b) Molkenbutter 1043 Pfd., sämtliche zu 93 Mk., c) Krähstüchlein 1800 Stück, die 100 Stück zu 7 Mk., d) Quadrat-Magerkäse - Pfd., die 100 Pfd. zu - Mk., e) Tilsiter Käse, vollfest 970,4 Pfd., die 100 Pfd. zu 65 Mk., Tilsiter mager - Pfd., die 100 Pfd. zu - Mk., f) Emmentaler Käse - Pfd., die 100 Pfd. zu - Mk. Die Notierungen für erklaffte Butter bewegten sich während des Monats zwischen 117 und 127 Mk. Die 93 Molkerien setzen sich zusammen aus: 18 Genossenschaftsmolkerien (davon 9 in eigenem Betriebe, 9 in Pachtbetriebe), 1 Gesellschaft, 64 Einz- und 10 selbstständigen Molkerien, davon 3 in Bommern, 8 in Pommern, 5 in der Provinz Posen, 1 in Böhmen, die übrigen in Westpreußen. B. Martin, Berlin SW., Kreuzbergstraße 10.

(Ein westpreussischer China-Krieger.) Herr Walter Wittig aus Paleschen Kr. Berent besuchte am Sonntag unsere Stadt. Herr Wittig, der beim 3. ostasiatischen Besatzungs-Regiment, früher 6. ostasiatisches Infanterie-Regiment, stand, ist Ende Oktober mit dem Lazarettschiff „Krefeld“ in Bremerhaven eingetroffen. Die Truppen mußten jedoch vorläufig noch im Lockstädter Lager verweilen, zwecks Beobachtung ihres Gesundheitszustandes. Herr Wittig, der $\frac{1}{2}$ Jahre im Reich der Mitte als deutscher Streiter war, hat den Kampf am Angshulin-Bah mitgemacht. Mit Begeisterung erzählt er von den vielen kleinen mannigfachen Abenteuern. Ganz energisch aber protestiert er gegen die „Sunnenbrief-Verdächtigungen“ und sagt jedem darüber gründlich die Wahrheit. Als Herr W. übrigens auf Bahnhof „Krefeld“ anlangt, erlauben sich einige lokalistische Bengels eine Bemerkung wie „Chinabumme“. Unser China-Krieger ging an die Jungs heran, um sie zur Verantwortung zu ziehen, natürlich wollte keiner etwas gesagt haben, und alle zogen es vor, langsam zu verschwinden. Herr W. lobt den Verkehr zwischen den deutschen Truppen und den Chinesen, die sich vernünftig benahmen, aber auch hat nirgends Anzeichen bemerkt, wie sie in den sogenannten Sunnenbriefen geschildert werden. Im Gegentheil. Als er einmal mit einigen seiner Kameraden beim Quartierbezügen ein zurückgelassenes Chinesenbaby antraf, nahm man sich des kleinen Weltbürgers liebevoll an und taufte ihn sofort. Herr W., dem es in China sehr gut gefallen hat, denkt wieder nach dort zurückzukehren und sich in Tsiping als Schlossermeister selbständig zu machen.

(Das Römische Fest), das morgen, Donnerstag Nachmittag 4 Uhr anfängt, bringt außer Konzert, Tänzen, Solotänzen, Lagerfeiern und Darstellungen aus dem italienischen Straßenleben u. s. w. ein reizendes Lustspiel, das von vorzüglichen Kräften aus den besten Kreisen der Gesellschaft aufgeführt wird. Es sind unendlich viel Mühe und Fleiß auf die Vorbereitungen verwandt worden, möchten doch nun recht viele Gäste kommen, um zu genießen und durch zahlreichen Besuch denen zu danken, die sich so viel Mühe gegeben haben, das Fest fördern zu helfen.

Spiel und Sport.

Unter den Titel „Neues Reimspiel: Reim-Duett“ ist in dem bekannten Verlag von Otto Maier in Ravensburg ein niedliches Spiel

zur Ausgabe gelangt, welches in der That ein unübertreffliches Unterhaltungsmittel für große und kleine Gesellschaften bildet. Der Spielgang ist folgender: Die Person, welche zu einem vom Leiter des Spieles gezogenen Rärtchen zuerst einen passenden Reim findet, in welchem jedoch „Reim-Duett“ vorkommen muß, erhält das betreffende Rärtchen; wer am meisten Rärtchen besitzt, hat das Spiel gewonnen und erhält einen Preis. Wer eine poetische Ader hat, oder auch nicht hat, wird sich gerne an diesem lustigen Spiele beteiligen. Preis Mk. 1.-

Mannigfaltiges.

(Selbstmord.) Der Student Siegfried H. in Berlin versuchte in seiner Wohnung in der Klopstockstraße seinem Leben durch einen Revolvererschuss in den Kopf ein Ende zu machen. Er wurde nach dem Krankenhaus Moabit gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt. Der junge Mann hatte seine Studien in der letzten Zeit vernachlässigt und war deshalb von seinem Vater verstoßen worden. - Nach Meldung eines Abendblattes verschied der junge Mann kurze Zeit nach der Aufnahme im Krankenhaus.

(Verunglückung.) Von einem durchgehenden Gespann todgefährdet wurde Montag früh in Charlottenburg Kaufmann Fritz Fuhmann aus Danzig. Der Getöbete stand im Anfang der 40er Jahre, war in Danzig Brokurist im Geschäft seines Bruders und hatte sich nach dem kürzlich erfolgten Tode desselben nach Berlin begeben, um sich dort eine Existenz zu gründen.

(Selbstmord.) Generalmajor von Sanden, früher im 74. Infanterie-Regiment in Hannover, erschoss sich im Bahnhofshotel in Lehrte. Der Verstorbene hatte sich kürzlich wegen eines Gehirnlidens einer Operation unterziehen müssen.

(Von einem Ueberfall auf einen Militärposten) schreibt man aus Dresden: An einem der letzten Abende stand am Thore der Kaserne des 177. Infanterie-Regiments ein Einjährig-Freiwilliger auf Posten. Dieser wurde plötzlich von zwei Subjekten rücklings überfallen und derartig zugerichtet, daß er, als auf sein Geschrei Hilfe herbeikam, bereits bewußtlos dalag und dem Lazareth zugeführt werden mußte. Die Errolde haben zuerst versucht, dem Posten das Gewehr zu entreißen, und als ihnen dies nicht gelang, ihm das Seitengewehr abgenommen und ihm damit einen Schlag auf den Kopf versetzt, der durch den Helm hindurch eine bedeutende Kopfwunde verursachte. Ob ein Raubakt vorliegt, dürfte die Untersuchung ergeben.

(Ezzellenz und Dienstknecht.) Der dänische Kultusminister Christensen hat einen Bruder, der im nördlichen Schleswig als Dienstknecht thätig ist. Die Ezzellenz und der Dienstknecht sind aus bescheidenen Verhältnissen hervorgegangen; beide haben fleißig und pflichttreu gewirkt. Der ältere Bruder widmete sich dem Lehrstande und gelangte

an die Spitze der Schul- und Erziehungswaltung Dänemarks. Der jüngere blieb in den engen Verhältnissen eines ländlichen Arbeiters.

(Ein ergötzliches Geschiehtchen), welches sich anlässlich des Festzuges in Brigen beim Stadtjubiläum zugetragen haben soll, wird der „Bozener Zeitung“ von dort gemeldet: Mehrere Ladenbesitzer hatten ihre Schaufenster ausgeräumt und an Schaustellige vermietet. Vor einem Hause in der L.-straße, in dessen Fenster drei Damen, die das zarte Frühlingsalter schon längst verlassen hatten, saßen, stante sich plötzlich die Menge und ein ohrenbetäubendes Gelächter erscholl. Da der Hause immer größer und das Gelächter immer stärker wurde, schloß sich der Hausbesitzer veranlaßt, hinauszugehen, um nach der Ursache dieses Zusammenlaufes zu sehen. Groß war aber seine Verlegenheit, als sich davon überzeugte. Er hatte nämlich in der Eile beim Ausräumen des Schaufensters vergessen, ein Schild wegzunehmen, auf dem in großen, schwarzen Lettern geschrieben stand: „Wegen vorgerückter Saison zu herabgesetzten Preisen.“

(Schiffsunfälle.) Wie aus London gemeldet wird, ist der mit 1500 Tons Erz von Spanien kommende Dampfer „Treville“ sammt 20 Mann Besatzung untergegangen. - Angerannt und so stark beschädigt, daß es sofort sank, wurde Sonnabend früh, nach einer Meldung aus Glückstadt, das bei Brocksdorf vor Anker liegende englische Vollschiß „Valyrie“ von dem Dampfer „Tijuca“ der „Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft“, der ebenfalls bei der Kollision starke Beschädigungen davontrug. Die Besatzung wurde gerettet.

(Durch mehrere Erdstöße) wurden am Freitag in der türkischen Stadt Erzerum eine Anzahl Häuser zerstört; die meisten Gebäude, darunter solche fremder Konsulate, wurden beschädigt und zeigen Risse. Dvser von Menschenleben sind nicht zu beklagen. - Nach einem Telegramm vom Montag dauern die Erdstöße in der Stadt Erzerum fort; sämtliche Einwohner, auch die Mitglieder der fremden Konsulate, lagern unter Zelten. Abgesehen von bedeutenden materiellen Schäden sind auch mehrere Opfer an Menschenleben zu beklagen.

(Ein symbolisches Festmahl) soll demnächst in Newyork zu Ehren des Erzstahlkönigs Carnegie veranstaltet werden. Die Brödchen, das Nachtsch-Eis u. s. w. sollen die Gestalt von Eisenbahnschienen und eisernen Bolzen haben. Eine kleine Lokomotive wird gebackene Anstern herbeischaffen und aus einem „Hochofen“ wird Punsch herausfließen.

(„Happige“ Forderungen) stellen die fünf Ärzte, welche dem Präsidenten Mac

donay behandelt haben. Sie verlangen alle dieselbe Summe: 100 000 Fr. ein jeder, zusammen also eine halbe Million.

(Eine Erinnerung an Li-Hung-Tschang) erzählt die „Berl. Ztg.“: Als der chinesische Wirtenträger 1896 auf seiner bekannten Rundreise durch Europa auch nach Berlin kam, wurde ihm zu Ehren im Kaiserhof ein großes Mahl veranstaltet, an dem die Spitzen der Behörden und die Großindustriellen, die von dem Vertreter des ostasiatischen Kaiserreichs Niefenaufträge erwarteten, in stattlicher Zahl teilnahmen. Li-Hung-Tschang wurde gefeiert, wie sonst nur Fürsten gefeiert werden, aber er wurde, obgleich er sicherlich die Absicht meinte, nicht verstimmt, sondern ließ mit verbindlichem Lächeln den Rand seines Setztelchs an den jedes Festgenossen klingen, der dieser Auszeichnung theilhaftig zu werden wünschte. Da begab sich zuletzt ein Späßvogel unbedenkt zu den Musikern und alsbald erscholl im Anschluß an den eben verklungenen Tusch, der dem Hoch auf Li gefolgt war, die jedem Berliner wohlbekannte Melodie: „Denkste denn, denkste denn, Du Berliner Pflanze, daß ich Dir auch lieben dhn, weil ich mit Dir tanze?“

Verantwortlich für den Inhalt: Heint. Watzmann in Thorn.

Amliche Notierungen der Danziger Produktion vom Dienstag den 12. November 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. bunt 750 Gr. 165 Mk., inländ. rot 766 Gr. 157 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großfrühtig 756 bis 762 Gr. 136 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650-680 Gr. 120-128 Mk. bez.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 138-142 Mk. bez.

Leie per 50 Kilogr. Weizen 4,10-4,32%, Mt., Roggen 4,20-4,50 Mt. bez.

Hoßzucker per 50 Kilogr. Tendenz: schwächer

Neubent 88° Transfipreis franko Neufahrwasser 7-7,05 Mt. inkl. Sacl bez., Neubent 75° Transfipreis franko Neufahrwasser 5,42%, Mt. inkl. Sacl bez.

Hamburg, 12. November. Rüböl ruhig, loco 58. - Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sacl. - Petroleum ruhig, Standard white loco 6,95. - Wetter: regnerisch.

14. Novemb.: Sonn.-Aufgang 7.21 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.07 Uhr. Mond.-Aufgang 10.- Uhr. Mond.-Unterg. 6.28 Uhr.

Silb. Medaille Weitausst. Paris

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft

NICHEL & Co. BERLIN SW. 19

Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.

Eigene Fabrik in Orsfeld

Bekanntmachung.

Nachdem die Beschwerdefrist gegen die am 24. September d. Jz. stattgehabten Wahlen der Beisitzer des Gewerbegerichts abgelaufen ist und Beschwerden gegen diese Wahlen nicht eingegangen sind, machen wir hiermit gemäß § 22 des Ortsstatuts betreffend das Gewerbegericht zu Thorn vom 4. Februar/2. März 1892 bekannt, daß das Gewerbegericht in folgender Weise zusammengesetzt ist:

Vorsitzender:

- Bürgermeister Stachowitz,
- Stellvertreter des Vorsitzenden: Stadtrath und Syndikus Kelech,
- Stellvertreter des Vorsitzenden: Erster Bürgermeister Dr. Kersten,

Beisitzer:

- aus dem Kreise der Arbeitgeber: Klempnermeister Carl Melnas, Drechslermeister Borkowski, Bäckermeister Sztuzeko, Schuhmachermeister Wojelchowski, Restaurateur Bonin,
- aus dem Kreise der Arbeitnehmer: Maschinenbauer Zieper, Tischler Naumann, Fleischer Machran, Buchbindergehilfe Witt, Gastwirthschaftsgehilfe Müller,

Geschäftsleiter: Magistrats-Assistent Friedländer.

Thorn den 11. November 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Nachlassgegenständen findet statt am Donnerstag den 14. November d. Jz., und zwar vorm. 9 Uhr im St. Georgen-Hospital, vorm. 11 Uhr im Katharinen-Hospital. Kaufsüchtige werden hiermit eingeladen.

Thorn den 9. November 1901.

Der Magistrat, Abteilung für Armensachen.

In unser Genossenschaftsregister ist bei dem Czernewitz-Ottolotzschiner Spar- und Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung zu Czernewitz, heute eingetragen worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 13. Oktober 1901 ist die Firma wie folgt geändert:

„Balkauer Spar- und Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung“ zu Balkau.

Thorn den 9. November 1901.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister A ist unter Nr. 21 bei der offenen Handelsgesellschaft Albert Kuh in Breslau mit Zweigniederlassung in Thorn heute eingetragen worden:

Der Gesellschafter Albert Kuh ist durch den Tod ausgeschieden. An seine Stelle ist die verwitwete Kaufmann Halda Kuh, geb. Klegner, zu Breslau als persönlich haftende Gesellschafterin in die Gesellschaft eingetreten. Dieselbe ist von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen.

Thorn den 11. November 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von 131 Stück Pappeln an der Argentan-Thorn'er Chaussee bei Basdroich Krug und von 50 Stück Pappeln an der Bromberg-Thorn'er Chaussee bei Abhilppmühl werden Termine an Ort und Stelle und zwar für die 131 Stück Pappeln bei Basdroich Krug auf Mittwoch den 27. November 1901, vormittags 11 Uhr, für die 50 Stück Pappeln bei Abhilppmühl auf Montag den 2. Dezember 1901, vormittags 10 Uhr, angelegt.

Der Kaufbetrag muß gleich im Termine erlegt werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Bromberg den 2. November 1901.

Die Landesbauinspektion.

In den Alpenländern

Oesterreichs trinkt man den besten Kaffee. Dieser wird erzielt durch Verwendung von

Andre Hofers

Salzburger Kaffee - Würze in Würfelform, die ebenso weltberühmt ist wie der

Echte Feigen - Kaffee

von Andre Hofer, Freilassing.

Niederlage bei

L. Dammann & Kordes, P. Begdon, Felix Szymanski, Carl Sakriss.

Bei Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten, für schwächliche, blutarme Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherselbst viel verordneten

Lahusen's Jod-Leberthran.

Durch sein Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente. Geschmack hochfein und milde, daher von gross und klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch circa 80 000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Größe für längeren Gebrauch profitlicher. Vor minderwertigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in Thorn in der Raths-, Annen- und Königlichen Apotheke.

6000 Mk. auf ein großes inländ. Grundstück zur sicheren Stelle b. sofort gesucht. Angeb. erb. unter „Eich“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Am 25. Oktober d. Jz., abends um 10 1/2 Uhr, ist auf dem Holzplatz von August Ferrari, hier selbst, am Weichselufer in der Nähe vom Schankhause III Feuer ausgebrochen. Dasselbe ist aller Wahrscheinlichkeit nach vorfalsch angelegt worden.

Alle diejenigen, welche irgend welche Angaben zur Sache zu machen vermögen, wollen zu den Akten S. J. 961/01 Mitteilung machen.

Denjenigen, welcher den Thäter derart nachweist, daß er zur Verurteilung herangezogen werden kann, wird eine Belohnung von 100 Mark zugesichert.

Thorn den 5. November 1901.

Der Erste Staatsanwalt.

Junge Kanente erhalten gute und billige Pension Paulinerstraße 2, part.

Königl. Oberförsterei Wodek.

Am 18. November 1901, von vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthause zu Gr. Wodek folgende Kiefernbläzer, Fagen 43, 48, 77a, 213c und Totalität, rund 600 Stück Bauholz 2/5 Klasse, sowie Brennholz nach Vorrath verkauft werden.

Junge, saubere Frau

sucht Stelle als Aufwärterin. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Alle Erwartungen übertrifft

Metal-Putzglanz

Amor.

Das Beste.

In Dosen à 10 Pf. überall zu haben.

Fabrikanten: Lubszynski & Co., Berlin NO.

MEY'S Stoffwäsche

aus der Fabrik von LEIPZIG-PLAGWITZ.

Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.

Billig, praktisch, elegant, von Leinwandwäsche kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch ausserst vorthellhaft.

Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorräthig in Thorn bei F. Menzel.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Dr. Brehmer's

weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke

Görbersdorf in Schlesien.

Chefarzt:

Geheimrath Petri, früher Brehmer's langjähriger Assistent.

Vorzüglichste Winterkuren.

Prospekte gratis durch die Verwaltung.

